

Nr. 98.3 Sonntag

WOCHENEND=AUSGABE DER NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Nr. 98 — Sonntag, 9. April 1933

Fernes Licht.

Aus Nebeln leuchtet mir ein Licht
und zögernd geht mein Fuss ihm nach —
mein Kind, wie weckt mir dein Gesicht
aus meiner Jugend einen Tag.

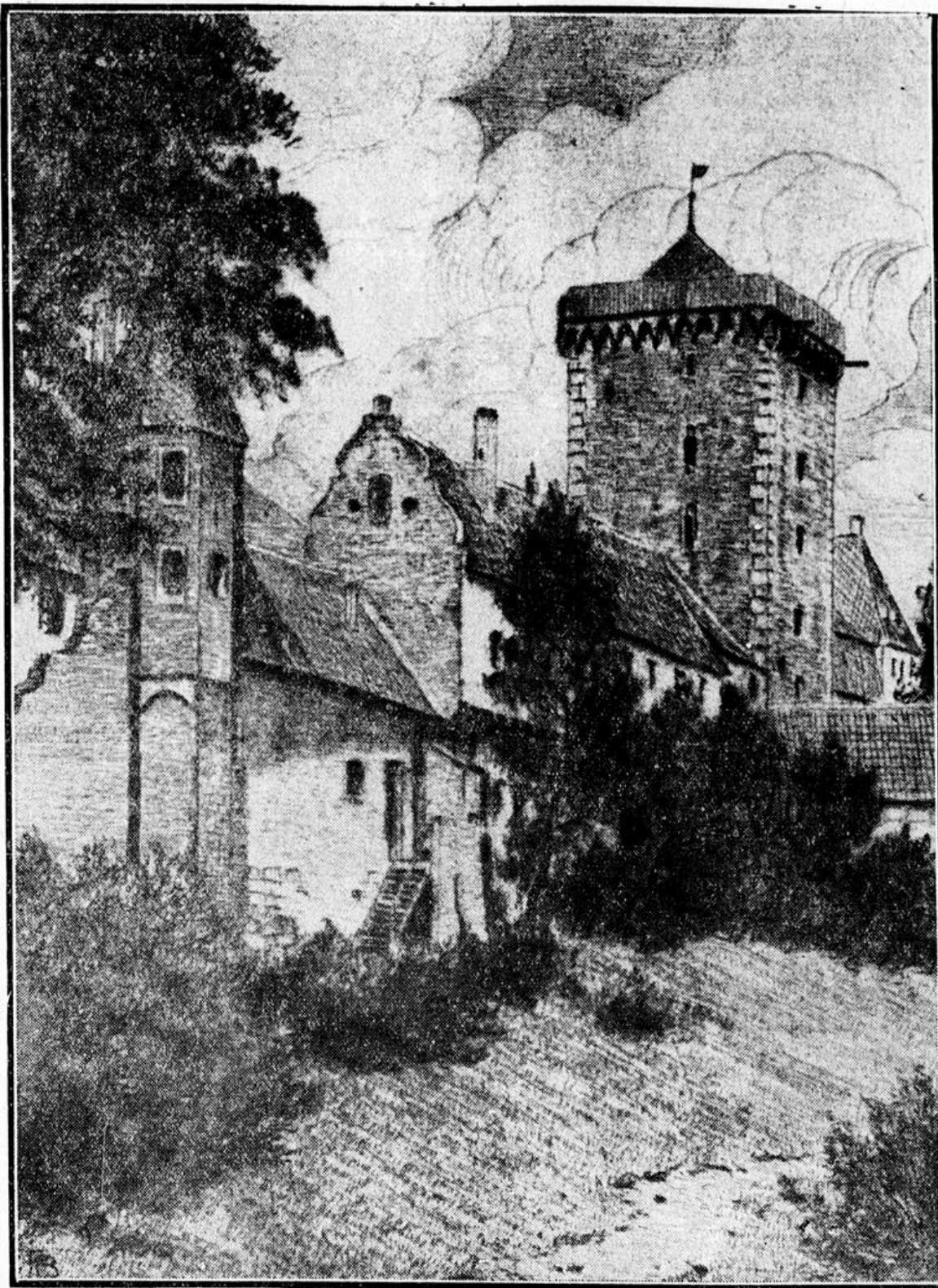
Ich stand wie du, das Spiel war aus,
und draussen lag die Welt verschneit,
der Nordsturm pfliff ums Giebelhaus,
die alte Uhr rief Schlafenszeit.

Ich hatte so wie du den Arm
um meines Vaters Hals gelegt
und fühlte, wie sein Herz so warm
an meines schlug, zärtlich bewegt.

Und während er mir langsam strich
und sinnend übers blonde Haar,
sah plötzlich eine Träne ich,
die schimmernd ihm im Auge war.

Mein Kind, wie weckt mir dein Gesicht
aus meiner Jugend einen Tag,
aus Nebeln leuchtet mir ein Licht
und zögernd geht mein Fuss ihm nach.

Günther Pogge aus „Ein Schweigen wurde laut“,
Enoch-Verlag, Hamburg.



Zons: „Vor der Mauer“.

Nach einer Radierung von Franz Bender.

Die Bildner der Heimat:

Franz Bender.

Da draußen an der Straße Neuß-Grimlinghausen, wo das frühere Römertor gestanden hat, gegenüber der Erftmündung, wohnt Franz Bender, ein Maler des Niederrheins. Wer kennt ihn nicht, dessen Radierungen in so vielen Häusern unserer Stadt zu finden sind!

Bender ist 1882 geboren. Seine Wiege stand zwar in Mülhausen bei Kempen. Aber er ist doch ein Neußer. Denn hier, in Neuß, ist er aufgewachsen, groß geworden. Es war die Stätte seiner Entwicklung, ist der Ort seines Wirkens. Er ist mit dem Neußer Boden verwachsen. 1901 kam er nämlich, der jetzt Zweiundfünfzigjährige, nach Neuß. In der Gegend, wo seine Wohnstätte liegt, hat man so recht Gelegenheit, den Rhein zu betrachten, die weite Ebene und den mächtigen Himmel, wo die Wolken ziehen. Wie wechselt hier das Bild der Landschaft in den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten!

Schon früh zogen ihn Natur und Kunst in ihren Bann. Er hatte es nicht so leicht wie mancher andere. Im wesentlichen hat er sich aus eigener Kraft entwickelt. Allerdings hat er auch akademische Kurse besucht. Und seit 1915 wurde sein malerisches Schaffen gefördert durch den Düsseldorfer Akademieprofessor Wilhelm Döringer. Dieser stand bis an sein Lebensende Bender freundschaftlich nahe, in selbstloser Weise.

Ja, es gibt in der Welt noch Dinge, die von dem sonst so notwendigen Mammont unberührt geblieben sind. Das muß man besonders sagen. Es gibt in Neuß übrigens noch mehr Autodidkaten, die es in der Malerei zu beachtenswerten Leistungen gebracht haben.

Benders Arbeitsgebiete sind: Radierung, Aquarell, Pastell und Oelmalerei. In diesen Techniken schuf er Landschaften, Stilleben und Bildnisse. Er ist Heimatmaler. In Hunderten von Zeichnungen und Bildern hat er die Gegend um Neuß herum, natürlich auch die Stadt selbst geschildert. Aber auch die Sieg, die Mosel, der Rhein weiterhin, die Eifel und Holland haben ihm die Motive geliefert. Er liebt die stillen Winkel, die verträumten Nester, die Städtchen, Mühlen, Wasserburgen, den Bach, die Weiden und die Pappeln, die einsamen Baumgruppen — alles das, was ihm eine Stimmung festzuhalten erlaubt. In Skizzenbüchern und leichten und doch fleißigen Aquarellen hat er sein Bestes mitgegeben.

Bekannt wurde er zunächst durch seine Radierungen, die in Tausenden von Exemplaren verbreitet sind, nicht nur bei uns, auch in der Schweiz, in Holland, bis nach Finnland und holländisch Indien. Man darf das nicht unterschätzen. Diese Radierungen haben in mancher Familie den Antrieb zu weiterer Kunstpflege gegeben und so eine das Gemüt bildende Mission erfüllt. Das Auge wird für die Kunst interessiert. Neue geistige Bezirke tun sich auf. Wären wir heute nicht besser daran, wenn der Kunstsinn in weiten Kreisen rego wäre?

Dann hat Bender bei vielen Ausstellungen im Neußer Museum mitgewirkt. Auch die strengen Kunstkritiker konnten ihren Blick den Fortschritten im Schaffen des Unermüddlichen nicht verschließen. Von Jahr zu Jahr ging es aufwärts. In einer späteren gelegentlichen Ausstellung gedenkt Bender einen Gesamtdurchschnitt seines Werkes zu geben. Dann wird man auch sehen, daß die Heimatbewegung ihm vieles verdankt. Das Bild verschafft dem Menschen einen Ersatz für das, was ihm in der Wirklichkeit nicht immer zugänglich ist. Er hält Entferntes nicht nur dem Auge, sondern auch dem Herzen nahe.

Bender gehört keiner Richtung an. Er malt, weil es ihm ein Lebensbedürfnis ist, das Schöne festzuhalten. Doch ist seine Malweise unterdessen sozusagen modern geworden. Seine Darstellung ist genau, peinlich, mit Liebe dem Einzelnen nachgehend. Auf die Zeichnung legt er großen Wert. Dieses zeichnerische Moment und der Stimmungsgehalt seiner Bilder haben ihn auch volkstümlich gemacht. Er ist bescheiden, lebenswürdig. Aber seine Energie läßt ihn auf reiche Früchte zurückblicken. Und darauf darf er stolz sein, daß er das alles aus Eigenem geschaffen hat. Diesen Stolz verstehen wir. Die eigentliche Kunst setzt Phantasie voraus, aber auch Beobachtung, Kraft und ideale Gesinnung.

X. Füsser.

Ein Seeräuber und ihr Jünger

Das „scheinbar“ schwierige Kind.

Zu meiner Ueberschrift habe ich das Wort „scheinbar“ gesetzt, aus der Erkenntnis heraus, daß es uns „Großen“ oft an tieferem Verstehen und Einfühlungsvermögen der Seele des Kindes gegenüber mangelt, und daß wir das schwierige Kind zum Harmonischen hinüberleiten, wenn wir unsere Erwachsenenperspektive absolut verlassen und herabsteigen in die Welt des Kindes und nur von da aus sehen und alles Tun des Kindes von da aus betrachten und beurteilen. Möchten wir doch mit mehr Achtung und Andacht von der Individualität jeder Kindesseele stehen und nicht immer die Kinder nach unserer eigenen Einstellung und nach unserem eigenen Modell nachahmen wollen. Die Natur modelliert nie zwei Menschen gleich im Äußerlichen, und so können wir naturgemäß es auch nicht in unserer Seele sein, so wie sich in den Formen der Geist ja auch ausdrückt. Den herrlichsten und größten Ausdruck in der Kindererziehung hat wohl unser großer Kinderpädagog Dr. Fröbel getan: „Erziehung ist Beispiel und Liebe — sonst nichts.“ Dieses „sonst nichts“ ist so herrlich und groß. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß gerade die schwierigen Kinder oft zuviel erzogen werden. Die gesunde und starke Kindesseele wehrt sich ja doch bei jeder Vergewaltigung und Unterdrückung. — Wir können das so leicht beobachten: ein Kind, das unterdrückt und eventuell geschlagen wird, wird seine Unterdrückung dann anderen Kindern gegenüber zum Ausdruck bringen. Da, wo es der Stärkere ist und sich als der Ueberlegene fühlt, wird es seiner unterdrückten Seele Achtung und Respekt verschaffen und somit sich auslösen. Den Eltern und Erziehenden steht es ohnmächtig gegenüber, es ist ihnen nicht gewachsen, es kann sich nicht verteidigen, wo es oft, an Stelle von Versehen Verurteilung oder Strafen erhält. Dieses mag sich alles noch unbewußt in dem Kinde ausdrücken, aber es ist da. Wir können es beobachten und erfahren.

Von der Kindesperspektive aus gesehen, ist ja zum Beispiel das Lärmende, laute und temperamentvolle Spiel des Kindes nichts anderes, als der Ausdruck von Lebensenergie. — Wird dieser Drang durch zu viel Erziehen und Herumreden unterdrückt, ballt er sich zusammen und äußert sich gelegentlich in einer sogenannten Ungezogenheit gewalttätig.

Selbst die kleine, feine Kindesseele hat also einen Anspruch, auf Individualität bewertet zu werden, und es wird uns so

leicht, wenn wir bedenken, daß uns ja selbst unsere leiblichen Kinder nur ein von Gott anvertrautes Gut sind, denen wir wohl unser Bestes und Edelstes zu geben verpflichtet sind, aber niemals sollen wir der Eitelkeit nachgeben, sie nach unserem Ebenbild formen zu wollen, sondern die Individualität des Kindes achten und ehren, und bei einem Kinde, das es schon versteht, immer die Erklärung des „Warum“ dazu geben. Immer muß das Kind die Güte durchfühlen und wissen, daß wir es mit einem Verbot und Verneinen vor einer Gefahr, vor einem Leid schützen möchten.

Damit erfüllen wir die Gesetze der Erziehung am vollkommensten im Sinne von höheren Gesetzen, denen wir selbst wieder unterstellt sind.

Es erübrigt sich wohl zu erwähnen, daß eine recht natürliche und einfache Haltung des Kindes die beste ist, so wie eine harmonische und ausgeglichene Mutter wohl selten ein disharmonisches Kind erziehen oder haben wird. Derselbe Schlußfolgerung finden wir auch bei allen für die Erziehung in Frage kommenden Persönlichkeiten.

An gegebener Stunde nehme man sich das kleine Kind auf den Schoß und mache ihm zum Beispiel folgendes klar:

„Sieh, mein Kind, weil ich älter bin als du, so habe ich auch mehr Erfahrungen und sehe weiter als du, und das hat Gott so eingerichtet, damit ich dich behüten und beschützen soll, weil du selbst noch zu klein bist, dir selbst in allem zu helfen.“ Bei einem größeren Kinder füge man hinzu: „Sieh, Mutti und du (oder ich und du) sind doch die besten Freunde auf der Welt, und wenn du einmal nicht weiter weißt, was du tun sollst, oder du hast etwas Schlimmes getan und weißt dann nicht weiter, so komme nur immer zu mir und erzähle es mir, Mutti weiß dann schon irgendeinen Rat, und Mutti wird dir immer helfen.“

Es ist ja so notwendig, das volle Vertrauen unserer Kinder zu besitzen, und deren Freundin oder Freund in erster Linie zu sein. So möchte ich zum Ausklang das herrliche Fröbelwort noch einmal zum Ausdruck bringen: „Erziehung ist Beispiel und Liebe — sonst nichts.“ Von mir aus würde ich noch das Wort „helfen“ hinzufügen.

Tropfopf auf der Schulbank.

Mit der warmen Äußerung von der Mutter: die Schule wird dir deinen Tropf bald austreiben!, ist Maria ein Schulkind geworden. Sie ist unter ihren neuen Bekannten, immer aufmerksam lauernd, ob ihr nicht von irgendeiner Seite ein Unrecht oder eine Kränkung zugefügt werde.

Eine kleine Banknachbarin legt ihr Schulgerät zurecht, sie schließt dabei ein Buch auf Marias Platz. Darauf hat Maria gerade gewartet. Sie stößt das fremde Buch zurück und begehrt auf.

„Wie darf man einer solchen Geringfügigkeit wegen einen Streit anfangen?“ tadelt die Lehrerin. „Gleich wirst du deiner Klassenkasse die Hand reichen und Frieden mit ihr machen.“

Maria zieht ihr Schmolldmädchen und verbirgt beide Hände hinter sich. Sie will bestimmt nicht das tun, was von ihr geordert wird. Sie will sich so leicht nicht verführen lassen.

Fräulein kümmert sich nicht mehr um sie. Die Kinder dürfen der Reihe nach an die Wandtafel kommen, um einen Buchstaben oder eine Zahl zu schreiben. Maria wird nicht aufgerufen. Nun beginnt ein munteres Antworten auf die Fragen der Lehrerin. Jedes Kind plappert seine Antwort heraus, richtig oder falsch. Maria wird abermals übersehen. Wie anders ist es doch in der Schule als zu Hause, denkt sie verwundert. Hier kann man gewiß kein Stülchen erpressen, wie bei Mutter, die wohl endlich sagt: „Wenn du aufhörst zu trosten, Maria, dann schenkt die Mutter ein Plätzchen.“ Hier würde auch niemand schmeicheln: „Komm, gib mir rasch ein Küßchen, dann soll alles vergessen sein.“

Maria beschloß zu weinen, um die Aufmerksamkeit des Fräuleins zu erregen. Als das nichts half, schluchzte sie. Das

war ein Schluchzen, das Mutter immer weich stimmte. Doch die Lehrerin schien nichts davon zu merken.

Selbst! dachte der kleine Tropfopf. Maria wuschte sich verstoßen die Tränen aus dem Gesicht. Die Kinder lachten. Die Lehrerin ermahnte sie, aufmerksam zuzuhören, denn jetzt wollte sie ihnen aus der biblischen Geschichte erzählen.

Maria hatte biblische Geschichten gerade gern, sie konnte auch einige hertragen. Fräulein erzählte von Adam und Eva im Paradies.

„Was ist das Paradies?“ fragte sie die Nachbarin von Maria. Diese wußte es nicht. Ach, wenn sie sich nur fragen wollte, dachte Maria. Aber Fräulein ging wieder achlos an ihr vorbei. Da hob sie schüchtern den Zeigefinger. Aus ihrem Gesicht war aller Trost wie weggeblasen, es lag nur eine schüchterne Bitte darin. Und die verstand die Lehrerin. Sie nickte zu Marias Platz hinüber. Ihre Stimme klang freundlich, als sei nichts vorgefallen:

„Du willst mir also die Frage beantworten?“

Maria durfte noch dreimal in der Stunde auf gestellte Fragen antworten. Sie tat es fröhlich und beschreiben. Als der Schulunterricht an diesem Tag zu Ende war und man sich für den Heimweg rüstete, schob sich Maria an ihre Banknachbarin heran, reichte ihr die Hand und flüsterte:

„Wir wollen uns wieder vertragen — ja, willst du?“

Und sie lachten sich gegenseitig an.

Schon in den nächsten Tag begriff Lotte, daß es gar nicht so schwer war, folgsam zu sein. Die Lehrerin verlangte keine Versprechungen und sie gab auch keine Versprechungen. Es ging alles auf einfache Weise zu.

wo aufhören? Jede Hausfrau weiß ganz genau, was sie noch gebrauchen könnte. Keine wird ohne Wünsche sein.

Manche dieser geheimen Wünsche bleiben aber ein Leben lang unerfüllt, weil man das Geld hierzu nicht hat. Es sei denn, daß eine Erbschaft oder ein Lotteriegewinn einem die Summen zuführt. Erbschaft? Viele wissen, daß sie von dem oder jenem reichen Verwandten bedacht sind; bei den meisten aber schallt die Hoffnung auf die Erbschaft völlig aus. „O je, Erbschaft? Unsere sämtlichen Verwandten sind noch viel ärmer als wir selbst.“ Und die Lotterie, das Los? Die Lotterie steht jedem offen, das Glück verteilt seine Gaben ohne Wahl, Jeder darf von sich sagen: „Warum soll es nicht auch mal mich treffen? Und wenn es nur einige hundert oder tausend Mark wären.“

Denn die meisten Wünsche unserer Hausfrauen und Mütter lassen sich schon mit diesen Summen befriedigen. Die meisten Unstand Rechnung tragend, hat die Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie in den letzten Jahren die mittleren Gewinne zwischen 500 und 5000 Mark zahlenmäßig fast vermehrt. Das sind die Beträge, die im Haushalt eine große Rolle spielen, aber oft entbehrt und daher so dringend gebraucht werden. U. G.

Augenpflege.

Künstliche Beleuchtung ist für das Augenlicht niemals zu trübselig. Die Augen sind wohl das feinste Organ am menschlichen Körper. Man darf keine Mühe scheuen, um die Augen zu pflegen. Wenn das Sehvermögen nachläßt, so ist man nur mehr ein halber Mensch.

Arbeiten darf man nur bei bester Beleuchtung. Je besser die Beleuchtung, desto weniger werden die Augen angestrengt. Im Winter hält man sich naturgemäß im Zimmer auf mit warmer Temperatur. Durch diese Temperatur wird den Augen die Feuchtigkeit entzogen. Durch die Verringerung der Feuchtigkeit im Auge stellt sich bald ein brennendes und heißes Gefühl ein, das uns anzeigt, daß Vorsicht geboten ist. Von Zeit zu Zeit ist eine Erfrischung des Auges durch Kühlung in der Luft angebracht. Wenn schon Entzündungen da sind, so hüte man sich vor zu scharfer Luft. Wind ist ganz besonders schädlich. Empfindliche Augen muß man auch vor zu hohem Temperaturwechsel schützen. Durch vieles Lesen bei Lampenlicht wird das Auge leicht übermüdet; auch ist das Sehen bei künstlichem Licht bedeutend anstrengender als bei Tageslicht. Das Lampenlicht enthält viele rote und gelbe Strahlen, die das Auge in hohem Maße reizen. Daher ist es ratsam, in der Arbeit bei Lampenlicht ab und zu eine Pause eintreten zu lassen und den Blick in die Ferne zu richten. Das bedeutet eine Erholung für das Auge. Das Licht, das uns leuchtet, muß hell sein, soll aber ja nicht allzu nahe sein. Sehr schädlich ist es auch, direkt in die Sonne zu schauen, überhaupt hüte man sich vor scharfen Blendungen. Glänzendes Papier zum Beispiel blendet das Auge. Am Abend vermeide man es, unnötige Handarbeiten zu verrichten. Dies schwächt das Auge.

Wer auch nur im geringsten fühlt, daß das Sehvermögen nachläßt, der konsultiere rechtzeitig den Augenarzt. Tabella.

Es ist so einfach . . .

daß der Augen sich leicht vom Augenblech löst, nur muß man wissen, wie es gemacht wird. Ich will es dir sagen: Stelle den Augen mit dem noch heißen Blech auf ein nasses Tuch, sofort löst sich der Augen mühelos von dem Blech.

daß der Reis nicht ansetzt, noch anbrennt, nur muß man wissen, wie es gemacht wird. Ich will es dir sagen: Lasse den Reis in Ruhe kochen! Rühre ihn nicht um! Nur Reis, der nach dieser Regel gekocht wird, setzt und brennt nicht an, und voller Stolz kann ihn die Hausfrau präsentieren.

daß der Fuß nicht den Kochtopf fest anhaftet, nur muß man wissen, wie es gemacht wird. Ich will es dir sagen: Reibe den Boden des Kochtopfes, bevor du ihn auf die Herdplatte stellst, dünn mit grüner Seife ein. Ohne große Anstrengung kann man von so einem Kochtopf dann den Fuß abreiben.

daß hart gewordene Gummivalzen von Bringmaschinen und Ringe von Einnachgläsern wieder weich werden, nur muß man wissen, wie es gemacht wird. Ich will es dir sagen: Lege beides in Ammoniakwasser! (Die Mischung besteht aus einem Teil Ammoniak oder Salmiakgeist und zwei Teilen Wasser.) Wie durch ein Wunder sind nach diesem Bad Gummivalzen und Gummiringe wieder weich.

daß man nicht in die Verlegenheit kommt, sich beim Waschen Stoff zu ruinieren, nur muß man wissen, wie es gemacht wird. Ich will es dir sagen: Bevor du irgendeinen Stoff wäschst, nimm ein Stückchen davon, feuchte es an und reibe damit auf einem weißen Blatt Papier hin und her. Wasch-echter Stoff wird keinerlei Farbflecke dabei auf dem Papier sichtbar werden lassen. Und ist dies also ein äußerst zuverlässiges Prüfungsverfahren für Stoffe, die man zu waschen gedenkt.

daß neue Schuhe kein Brennen am Fuß verursachen, nur muß man wissen, wie es gemacht wird. Ich will es dir sagen: Streiche auf die Innenseite des Schuhs Spiritus. Dieser lockert das Leder und gestattet der Luft mehr Zutritt zum Fuß. Und sobald der Fuß die nötige Luftzufuhr hat, hört auch bei den neuen Schuhen das lästige Brennen auf.

Die praktische Hausfrau.

Emuasierte Eier oder Röhre, die unecht geworden sind, lassen sich meist wieder reparieren. Es gibt dazu einen besonderen Kitt, den man in die Risse streicht und trocknen läßt, bevor man den Gegenstand wieder in Gebrauch nimmt. Ist der Boden eines Topfes durchgebrannt oder der eines Eimers, einer Gießkanne usw. durchgerostet, so lohn es sich, einen Ersatz durch den Klempner anfertigen zu lassen.

Die schadhaft gewordene Matratze läßt sich leicht ausbessern. Hat sie beim Umzug oder beim Klempfen oder auch infolge langen Gebrauchs Risse bekommen, so sucht man aus der Matratze das gleichfarbene Gächchen Drell hervor, schneide es passend für den Riß zu und klebe es auf die schadhafte Stelle. Der Riß darf nur an den Rändern hin mit Leim bestrichen werden. Das gut aufgelegte Stüd hält durchaus fest.

Behandlung der Hautflecken bei Kindern. Hautflecken der Kinder heilen ausgezeichnet durch folgendes Mittel: Aus feingepulvertem Zinkoxyd rührt man unter sparsamem Zusatz von Olivenöl einen möglichst dicken, aber gleichmäßigen Brei an. Diesen trägt man mit einem Löffelstiel so dick auf die erkrankte Stelle auf, daß die Haut darunter verschwindet. Am pudert man trockenes Kraftmehl reichlich auf die Salbe auf und drückt es kräftig an, bis die Oberfläche trocken wird. Alle 24 Stunden wird das Verfahren wiederholt. Auf behaarten Hautstellen ist diese Salbe allerdings nicht anwendbar.

Die ewige Klage der Hausfrau.

Niemand von uns braucht lange nach unerfüllten oder unerfüllbaren Wünschen zu suchen. Sie treten tagtäglich an uns heran, und besonders die Hausfrauen und Mütter können ein Vieh davon singen, was sie seit Jahr und Tag gar zu gern anschaffen möchten und wofür das knappe Gehalt des Mannes immer noch nicht erreicht hat. Hier fehlt eine Nähmaschine, dort ein elektrisches Bügeleisen, ein Staubsauger, eine Wack- oder Bringmaschine und andere wichtige Dinge mehr. Die Fenster im Wohnzimmer brauchen längst neue Gardinen, Küche samt Korridor müssen tapeziert werden.

Aber woher das Geld nehmen?

„Wenn ich doch nur mal ein paar tausend Mark hätte“, denkt manche Hausfrau, „was würde ich da alles anschaffen können. Einige neue Kochtöpfe wären das erste. Dem Geschirr ist eine Ergänzung auch recht not, von Leib-, Tisch- und Bettwäsche gar nicht zu reden.“

Manchmal fliegen die Wünsche auch etwas höher. Ein gepolsterter Sessel, ein Teetisch mit Gummirädern, ein paar Kleinmöbel für eine gemütliche Ecke . . . Wo soll man anfangen,

Zu Ostern



Kaiser's Festkaffee
von Mk. 2,40 das Pfund an
Kaiser's Tee-Kakao-Schokoladen-
Pralinen-Bonbons-Keks-Waffeln
Osterfiguren und Ostereier
aus Schokolade-Marzipan-Krokant-Dragee
Alle Artikel zum Backen billig und gut



**KAISER'S KAFFEE
GESCHÄFT**
Rein deutsches Familien-Unternehmen

Unpolitische Chronik

Neu, 9. April 1933

„In der, für uns...“

Es ist schon ein Jammer, wenn man sich wieder einmal hat plattschlagen lassen, eine Notiz über ein dickes Ei zu veröffentlichen! Fast möchte man meinen, auch Hühner läsen die Zeitung; denn kaum hatten wir in dieser Woche wieder einmal eine solche epochale Mitteilung von einem ausnahmsweise groß geratenen Ei in die Spalten unserer mit Recht so beliebten Zeitung aufgenommen, als auch schon das Telefon läutete; es bot sich ein Mann an, uns ein Ei zu bringen, das ganze 7 Gramm mehr wog, als das von uns mit der Veröffentlichung ausgezeichnet wurde; dieses Mal war es ein edles Tier aus dem berühmten Stamm der Barnfelder, das dem Hüter des Stadtwald-Wasserwerkes die große Freude gemacht hatte. 104 Gramm wog diese Kostbarkeit, und am gleichen Tage schickten die Meldungen über diese Eier in das Ministerium; einige haben sie strahlend vorgezeigt, andere haben sich schamhaft gedroht, sie wollten uns diese Entartungen der Natur bringen. Ich habe allen gesagt, daß unser Spezial-Mitarbeiter für diese Eier zur Zeit auf Erholungsurlaub wäre, und daß die Redaktion nicht in der Lage wäre, zu diesen Naturereignissen Stellung zu nehmen, bis der Mann wiedergekommen wäre. Davon ist natürlich kein Wort wahr; aber ich habe es doch gesagt, weil ich mich vor diesen Eiern nicht mehr retten konnte. Außerdem tun mir die Hühner eigentlich leid, die so dick Eier legen; zwar hat sie zu dieser Untat niemand aufgefordert, aber es scheint doch, als ob sich solche Ereignisse von Hühnerhof zu Hühnerhof rumsprächen. Anders kann man sich solche Häufung doch nicht erklären; wo wahr? Und daraus können wir auch erkennen, daß Hühner gar nicht so dumm sind, wie wir meinen. Mit dem Ausdruck „Du dummes Huhn!“ sollte man also vorsichtig sein.

Wenn eine Bitte erlaubt ist: machen wir doch kein so großes Aufheben von diesen Eiern. Schließlich kann man doch nicht jeden Tag von solchen Naturkatastrophen berichten; erstens wird das langweilig und zweitens kann man sich das Ereignis doch nicht plastisch vorstellen, wenn man nicht das Produkt selbst zur Hand hat. Wir haben zur Abwehr aller Veröffentlichungs-Forderungen nunmehr im Kampfbund der Redaktion ein Ei von 235 Gramm, von dem wir behaupten, es sei ein Hühner-Ei. Tatsächlich ist es ein Ei, aber nicht ein Hühner-Ei, sondern ein Ei eines anderen Tieres, das mit diesen Eiern auf die Redaktion kommen; sie beugen vor diesem Umfange demütig ihr Haupt und geben sich geschlagen. Auch unser 5 Meter langer Strohhalm ist noch im Schrank. Wir haben im Vorjahr drei ineinander gefleht; er schläft alle Konfirmanden, er und das dicke Ei geben die wir brauchen, um alle Anfeindungen abzuwehren zu können. Erst wenn die dicken Erdbeeren, Trauben, Äpfel und Birnen kommen, dann sind wir wieder zu sprechen; jedoch behalten wir uns vor, die Früchte auf ihre Echtheit zu prüfen. Und das macht dann wieder Freude.

Abfinden von einem Nachbarn.

Auch vom Stadtrat wird man heute nicht so leicht schreiben können, ohne „politisch“ zu werden; und das würde ja nicht in unsere unpolitische Chronik passen. Das eine aber kann man doch von ihm sagen, ohne „politisch“ zu werden, wie wir einen stillen Nummer gehabt haben, daß ein sehr populärer Stadterordneter nicht mehr dabei ist. Ich weiß nicht einmal genau, ob er überhaupt noch kandidiert hat. Aber, daß er nicht mehr dabei ist, das wissen wir.

Er packte schon lange nicht mehr in die Schablone einer Partei oder einer Richtung; er war eben dabei, und man mußte sich oft im Laufe der vielen Sitzungen des nun aufgelösten alten Stadtparlaments fragen, wohin er denn nun eigentlich gehörte. Nie hat er irgend welche Schenkklappen angehängt; er sprach allemal, wenn er etwas auf dem Herzen hatte, und das war oft der Fall. Er sprach auf seine Art, immer in dem Glauben, daß man sich mit einer vernünftigen Meinung auch in der winzigsten Minderheit werde durchsetzen können; und oft ist ihm diese Meinung bestätigt worden. Zu seinen Sausgöttern gehörte Goethe; die Klassiker waren ihm vertraut, soweit sie in seine Gedankengänge paßten, wenn es den Stadtrat anging; darüber hinaus blieben sie ihm vertraut, wenn man das Glück hatte, einmal nachher oder vordem mit ihm zusammen sein zu können. Das waren Stunden, die sich lohnten. Persönliche Absichten hat er nie gehabt; nicht einmal die sicherlich notwendige Wasserleitung in die Morgensterneheide hat er durchgesetzt; sie wäre das einzige gewesen, von dem er auch einen Nutzen gehabt hätte. Aber weil diesem Wunsch der Geruch des Persönlichen anhaftete, war er zaghaft geworden mit dieser Bitte; sie floß nur gelegentlich einmal mit in seine meistens aphoristischen Wendungen. Und ohne seine Wasserleitung ist er aus dem Stadtrat wieder abgezogen.

Wenn er sprach, hatte er keine Laufschere; denn er hatte immer etwas zu sagen, was mit der Sache zu tun hatte; und es bestand immer die Hoffnung, daß in seine Rede etwas hineinfiel von der Belesenheit, die ihn auszeichnete, oder daß etwas mitschwingen würde von jenem vernünftigen, wissenden Humor, den das Alter auszeichnet, wenn es sich nicht vor der Welt verflüchtigt. Und das tat dieser Stadterordner nicht; er baute seinen Ader, kannte seine Stadt und ihre Bürger, wie nur wenige, und wenn er in den Schönenverfammlungen das Wort ergriff, dann war das fast schon ein „historischer“ Vorgang. Von seinem Wissen um die Geschichte unserer Heimat konnte man nur staunen lernen; den Bauern und sein Schicksal hatte er in sein Herz geschlossen; nicht weil er selbst die Scholle baute, sondern weil er längst um die Weisheit wußte, daß der treueste Bürger der Scholle eben doch der ist, der mit ihr am engsten zu tun hat.

Zwanzig Jahre war er Stadtrat; das ist eine lange Zeit, wert, daß man dessen, der sie in Ehren abdiente, bei seinem stillen Abgang gedenkt.

An seinen Platz hat sich die Jugend gesetzt, der er darum nicht böse sein wird, weil er von einer geradezu herrlichen Objektivität war, und weil er der Meinung sein wird, daß er nun genug getan hat für die Stadt und die Menschen, die in ihr wohnen.

Ein charakteristisches Gesicht ist aus dem Stadtrat verschwunden, nicht, als ob nun Shakespeares Wort: „Vast wohlbeleibte Männer um mich sein, mit glatten Haaren, die des Nachts gut schlafen!“

der Cassius dort hat einen hohlen Blick, er denkt zuviel, die Leute sind gefährlich.“

Gestaltung haben sollte, sondern weil seine Zeit um war, seine Zeit, wo die „vielen Untergänge ohne Würde...“ an der Tagesordnung waren.

Vielleicht wird Schmitze Frienes dieser Tage anrufen und sagen: „Jong, datt wor ävver wirklich net nödig...“

Aber ein Bedürfnis war es mir doch, das zu sagen.

„Füß, wünschswollen Füß, Herkann wünschswollen Füß Land.“

Nicht als ob man wieder vom Frühling und seinen Dämonen geredet werden sollte; endlich im Besitz eines einseitigen Schnupfens von ungeheuren Ausmaßen, besteht das sein Anlaß. Wir wollen das Wetter und die Jahreszeiten in Frieden lassen; beide können kein Lob vertragen, und wie die besten Frauen die sind, von denen man am wenigsten spricht. So sei auch die schönste Jahreszeit jene, von der man wenigstens nicht fortwährend reden oder schreiben. (Ein prachtvoller Satz!)

Es handelt sich in der nachfolgenden geistreichen Abhandlung nicht um Frühlingsdämonen, sondern um andere. Zu diesem höchst bedauerlichen Fall erhalten wir folgende Zuschrift aus unserem Leserkreis:

Wetter Herr Diaz!

Ich nehme an, daß Du gelegentlich auch schon einmal einen unpolitischen Spaziergang in die Gegend des südlichen Hammelfeldes machst, dorthin, wo die alten Kerkel des Reitervereins sind. An dieser Stelle hat ein Hammer Eigentümer ein Stück Land an eine Firma verpachtet, die daselbst merkwürdige Dinge ablagert. Es handelt sich um Reste aus der Erschlagung. Außer großen Kerkeln, Tierabfällen und anderen überreichenden Sachen werden dort Schlachtkühe abgelagert, die man nicht direkt definieren kann. Der dann eintreffende Faulnisprozess verbreitet einen widerlichen Geruch, der bei entsprechenden Temperaturen und Winden nicht nur den Anwohnern im höchsten Maße unangenehm ist, sondern auch den auf den Nachbargassen arbeitenden Kerkelkuten. Wahrscheinlich verläßt die Gesundheitspolizei über einen Barographen, der diese Unbeständigkeit befragt. Wie das erst im Sommer sein wird, das kann man sich un schwer ausmalen. Wollen Sie, werter Herr Diaz, sich nicht einmal der Sache annehmen, damit diese widerlichen Gerüche möglichst umgehend beseitigt werden?!

Einer solchen Bitte kann man sich natürlich nicht verweigern; und so bitte ich denn die Polizei auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, einmal diese Duffei zu besichtigen, oder zu berichten, auf daß es wieder besser werde in diesen bedrohten Gebieten.

Was, was, was?

Das passiert einem natürlich jeden Tag mindestens einmal; berühmten Leuten aller Kategorien passiert es entsprechend häufiger; auch am Telefon hängt man meistens die Gipsröhre so an; anschließend sagt man dann „was ich überhört“ und dann hängt es erst richtig an.

Natürlich ist es meistens dem Fragenden unrichtig, wie es einem geht; und die Antwort etwa, daß es einem schmerzhaft ginge, hätte weiter keine Folgen. Meistens sagen wir, es ginge uns zeitlich; dann kann jeder sich seinen Reim selbst machen. Wenn man Pech hat, dann antwortet einem der Gefragte mit einer langen Krankheitsgeschichte in Bezug auf die Niere, den Darm oder den wohlverdienten Jodismus; mit „wohlverdient“ ist hier keine Vorschaltigkeit gemeint. Leute, die im Krieg waren, haben meistens Jodismus, weil es im Graben immer so feucht war. Aber auch das interessiert meistens nur wenige. Das ist schon zu lange her, und es kann ja einem auch keiner helfen.

Leute, die einen fragen, wie es mir gehe, die habe ich besonders lieb; aber diese Abneigung wird man heuer wieder müssen; denn die Frage ist in der letzten Zeit geradezu zur Zeuch geworden. Und nun ist es Zeit, daß wir einen Verein gegen diese Zeuche gründen; einen „Anti-Na-wie-gelts-Verein“. Die Mitgliederzahl müßte kostenlos sein; die Mitglieder verpflichten sich, für jede also dämliche Frage 5 Pfennige an den Gefragten zu zahlen; das wäre eine glänzende Sache zur Aufhebung unserer kleineren Geldstände; schade, daß das 4-Pfennigstück nicht mehr so recht in Kurs ist; dafür wäre es eine famose Münze gewesen.

Aber im Ernst: wollen wir nicht einmal alle zusammen versprechen, die Redensart abzuschießen? Das würde uns auch vor der sich ewig wiederholenden konventionellen Lüge bewahren, die wir täglich auf uns laden, wenn wir antworten, es ginge uns „gut“ oder sogar „dank!“

Einige sagen, es ginge ihnen „so lila!“ oder „gleichmäßig beschaffen!“ Diese Antwort ist fast schon eine Entschuldigung; aber sie ist auch unserer Verfolgung wert. Wir müssen der Ansicht Raum verschaffen, daß es keinen Menschen etwas angeht, wie es einem geht, weil er sich doch meistens absolut nicht dafür interessiert, weil er nur neidisch wird, wenn wir ihm etwas sagen würden, wie prachtvoll es uns geht, und — weil der ganze Quatsch nur eine dumme Angewohnheit ist, die unsere Sprechwerkzeuge unnötig bewegt und abnutzt, kurz, weil die Frage keinen Sinn hat.

Ich finde einen Vorschlag für den „Anti-Na-wie-gelts-Verein!“ Der stellvertretende Vorsitzende ist dann bald gefunden; den Kassieren werden wir nach geraumer Zeit die übliche Entlassung erteilen; Statuten sind bald zur Stelle, die Fahne wird von den Damen des Vereins gestiftet, und eine aus den edlen Beiträgen des Vereins naturgemäß nachfolgende Statistik ist zu einem prachtvollen Zeitungsartikel zu verwenden.

Beim ersten Sitzungsfest aber wollen wir dann alle zusammen aufs neue den edlen Beiträgen des Vereins Treue geloben, der wie kaum ein anderer eine Notwendigkeit ist. Persönlichkeiten über 2 Zentner sind für den Vollen des Vorstehenden besonders geeignet; sie machen mehr aus, und einem mageren Menschen traut man nicht die genügende Energie zu, die notwendig ist, gegen eine so grassierende Zeuche erfolgreich zu Felde ziehen zu können.

„The Germans to the front!“

Diaz.

Jungs am Steuer.

Skizze von Kurt Bod.

„So riet! So riet!“ brüllten die pfeifschaffenden Jungs und hielten das Großsegel ihres Schiffschiff-Quers dicht an den Südwestwind. Mit ihnen schippert Käpten Finow, der Note Franz — in den Namen in allen Häfen und vor jeder Tonbank der Niederelbe wegen seines brandigen Sackbarkes von Vorkaufe —, schon zwei Tage zwischen Brunsbüttel und dem Newporter Feuerstich durch den griechen Nebel und den jaftigen Schmutz von Strichregen und pfundigen Böen.

Daß ihnen die Ferientage von Patrus etwa vermannt werden, macht die gebräunten Gesichter nicht mulmig; immerzu legt es Arbeit, Ansaß und Gelächter genug über und unter Deck, und grad' am lustigsten geht's zu, wenn der Häuptling von der Brücke seine letzten langen Sprüche wettert über den vermaledeiten Nebel, der all die auslaufenden Küstfischer, Krabbenfischlappen und Walfutter zu nah vor den Bug kommen läßt.

Eben noch lud freundlicher Mief ins Logis zu einer Ruck Kaffee, da ruft schon die Trillerpfeife auf Deck zurück, weil Tide und Wind einen bestigen Stiem gegen die Planen ballern. Zwei Kesse werden eingedeckt, die Lufen dicht verschalt; die Küste ist bereits irgendwo verjagt, schon wäscht Brecher nach Brecher über Bord.

Der Ausguck meldet lauthals Licht auf Luvseite. Die Bengels hatten in allem wilden Würfeln aufgeregt hinüber: Da! Wieder eine Notatete!

Ihr Käpten stemmt sich ins Steuerrad, brüllt all Mann an die Schoten zur Reinde, daß der Ewer ächzend durch den Wind dreht und aufsteigt.

Dort taucht dunkelbrohend aus Dämmerung und Dünung der Alumpen auf — näher, näher — „Ein Tramp-Dampfer! Ein Frachter! Der hat bannig Schlagseite“, rufen die Jungs zur Brücke hinauf, als ob Franz das nicht längst gesehen hätte. Tatsächlich!

Tatsächlich pflückt der Seegang bis ans Steuerbord-Schanzkleid, die Ladung hängt bereits bedrohlich über, der ganze Post torkelt und krängt.

Deck hat der Pavariete den Ewer erspäht, sein Telegraph läutet, Dampf zieht ab, die Schraube stoppt, mahlt den Strudel rückwärts.

Feber der Bengel möchte nun seine Kunst der Flaggenprache beweisen, aber Feiner, ihr Meister, steht bereits breitbeinig in den Seilen des Dedaufbaus und winkt, — alle lesen sie die Antworten drüben ab: „Halten durch, Bräuden Josse. Wir schicken Dolle.“

Schwer schaukelt drüben das kleine Boot zu Wasser und klettert mit hultendem Motor über die stürzenden Bogenfämme heran. Die Schiller lassen das Fallreep leichts herab und fangen den überspringenden Mann auf. Nach knappem Bericht wäscht der Note Franz seine vier Stärfen zur Hilfe; die hopfen mit in die Wudepde und tangen hinüber.

Dui, sieht's da aus! Gleich muß Feiner als Lotse auf die Brücke zu dem Meien in Celrod und Seefiebeln, der ihn die Leiter hinauf serti, die an den helfen, die wertvolle Wollenfracht festzuhalten. Wurfleinen holen die Leuchtsketten bicht, und die Wollenfracht rattern. Die Ladung steht bis ans Brückenhaus hochgetürmt und ist von der Faust der Nordsee bis vertebbert, überlastig. Nach achteln zu haben die Fahrsleute eine wackelige Brücke über die Wellen geminnert, auf der sich die Jungferle anbinden, um nicht unversehens mit der Fracht toppheister zu gehen.

Feiner indes steht hinterm Kompaß ins Rad verbissen und feuert stolz hinter seinem Käpten Finow in Kielinie her. Bis sie nach vier schlimmen Stunden durch die Finsternis das Feuerstich anpeilen können und den Elbloten anfordern.

Als Dank für die Hilfe und gerette Fracht haut der Seefiebelrie Feiner die Schulter ein und schüttelt allen vier Jungs den Arm aus dem Gekent.

Ein heijeres Hipp-Hipp krächzt ihnen nach, als die Lotenjosle sie zum roten Franz zurück jumpt.

Noch heute prumt im Ewerlogis das gerahmte Ehrenschreiben der Reederei, und die gesamte, seit langem so sehr bedürftige Bejagung, Plünnen wie Tadelzeug, ist funktelnagelneu.

Der Sprung zwischen den Propellern.

Der Leutnant Ryan, Angehöriger eines nordamerikanischen Bombengeschwaders, hat soeben den höchsten und schönsten Luftsprung ausgeführt. Aber nicht aus Freude, sondern recht unfreiwillig. Der anscheinend etwas leichtsinnige junge Herr war mit seinem Piloten in einfacher Lederjacks und Tuschje zu einem Versuchsfahrt aufgestiegen. Er sah auf seinem Beobachterstisch zwischen den Motoren, zu beiden Seiten von den schimmernden Scheiben der rotierenden Flügelgeschrauben eingeklinkt. Je höher das Flugzeug stieg, desto fäster wehte der Wind um Leutnant Ryans lustigen Sitz. Da fiel es dem Offizier ein, daß er unter den Brettern seines Beobachterstandes eine wollene Strickweste verpackt hatte. Er wollte sie nun anziehen, schnallte sich los und legte auch den Fallschirm ab, der ihn ja daran gehindert haben würde, die Weste überzustreifen. Er hatte eben die Lederjacks ausgezogen, als das Flugzeug plötzlich unter ihm versank und er frei in der Luft zu schweben schien. Wie der Pilot später berichtete, war die Maschine in ein Luftloch geraten und im Bruchteil einer Sekunde um mehr als fünf Meter abgesackt. Ryan hatte die Abwärtsbewegung nicht gleichzeitig mitmachen können, da er ja nicht angelchnallt war und die Maschine ihn wie ein Geschloß weitergeschleuderte. Der Pilot sah den Kameraden für eine Sekunde über sich schweben und rief geistesgegenwärtig das Flugzeug wieder nach oben. So hing er Ryan mit seiner Maschine wieder auf. Der Leutnant fiel aber nicht in seinen Beobachterstisch zurück, sondern landete auf dem Windbügel des Führerfahrs. Es gelang ihm, sich mit einer Hand daran anzuklammern, und bevor er in die Reichweite des unmittelbaren neben dem Führerfahrs rotierenden rechten Propellers geriet, hatte sein Kamerad das Steuer fahren lassen und ihn zu sich hinein gezogen.

Verrechnet.

Ein als geizig bekannter Mann begegnet seinem Arzt und glaubt, sich Doktorgebühren sparen zu können. „Guten Tag, Doktor“, begrüßt er ihn deshalb, „wie geht es? Denken Sie nur, ich habe seit einigen Tagen so ein Meizen in den Gliedern, daß ich manchmal laut aufschreien muß. Was läßt Sie wohl in diesem Fall?“

„Ich weiß nicht“, erwidert der Arzt gelassen, „aber wahrscheinlich würde ich auch laut aufschreien!“



ROMAN von

Mit selbst Garberoberen entlang, nach oben herab, und verließen wäre. Ober Kaumumirer Mißbilligung.

„Was ist schädigung, r oder eine Ge Der Ober weiß sich vor toop schüttelt schreit weit Er kiest ten der Tirr ausgestatt zwei unbeden auf die erste Jetzt, Fre ein, ohne die warten.

Es ist ni kehren, da h zimmer hera wenige der a Trotter sprich der Staaten.

Die Gesch das Zimmer mehrere Mä ist zu groß; benimmer.

Zehe Trot „So, so, r Obenfoor in doch der Mar sation eingel Artikel über suchen wir f Sonorator für höhnlichem C „Feiner Spie ein endgiltig Er wende „Schafft i kommen!“

Die Leute fichtvoll, wie geben ihm an Genuße leicht

Zeughau Das gemittl Bestig Dortmund, Al Sol MittagessenM

Brauere Historisches Am Markt Das bel Rofche Spieskar Sol Hilt Schu

Industri An Jer Rom Batgiplogla Hilt Fran

Za. Kfiche Verolezmim.

Restaura jeta Inh, Jos Das Gemü Batgipg Kalle Gemütl, Verei Kugelbahn - O

Rest. „ Am Markt Aussch Rher Sobhose gerl Der T

Obergärig Michaelstr. 75 Das bel N Kalle u Salt 1701 im

Steuer.

ungs und holer
Südwestwind,
e Franz — in
der Niederelbe
aufe —, schon
der Feuerschiff
it von Strich-

na vermanicht
mig; immerzu
ber und unter
der Häuptling
text über den
n Lütticher,
verschallt; die
Brecher nach

Da! Wieber
all Mann
und durch den

und Dünung
up-Dampfer!
n die Dungs
schichtet hätte.

Schlangelid,
Post fortstelt
in Telegraph
den Strudel

aggenprache
s breibeinig
lesen sie die
e das! Wie
Wasser und
Bogenfamme
b und fangen
Bericht wählt
e hopen mit

Losse auf die
der ihn die
olle Wöhlen-
stetten bicht,
ans Bräuten-
s vertebbert,
eine nadelige
e Jungferle
koppheister

erbissen und
e her. Bis
das Feuer-
n.
mit der See-
vier Dungs

Lotenjosle
renschreiben
e bedürftige
nagelneu.

pellern.
rbaramerika-
schäften und
is Freude,
das leicht-
einfacher
aufgestiegen.
otoren, zu
rotieren
gung flieg,
is Luftigen
n Brettern
e verkauft
und legte
bert haben
die Leder-
ihm ver-
Wie der
luftloch ge-
als fünf
ung nicht
ungelinnalt
chleuderie,
über sich
g wieder
vieder auf.
ist zurück.
hes. Es
ern, und
eben dem
hatte sein
ch hinein-

Arzt und
uten Tag.
enken Sie
den Glie-
das fäten

er währe



ROMAN von HANS LEHR — COPYRIGHT BY HANS LEHR, WIESBADEN, FRANKENSTRASSE 20 — NUMMER 14

Mit selbstverständlicher Ruhe betritt er die rückwärtigen Garderoberräume. Er blickt in kritischen Prüfen den Flur entlang, mustert das Äußere der Frauen und fragt sehr von oben herab, ob alles in Ordnung sei. Die Frauen knicken und verneigen sich, nichts Außergewöhnliches vorgefallen wäre. Odenkoop weiß auf einige am Boden breitgetretene Kaugummistreifen hin und schüttelt den Kopf in entschiedener Mißbilligung.

„Was ist das? — Was soll das? — Wer zahlt die Entschädigung, wenn jemand ausgleitet und sich das Bein bricht oder eine Gehirnerschütterung zuzieht?“

Der Obergarderobier windet sich in Verlegenheit und weiß sich vor Entschuldigungen nicht genug zu tun. Odenkoop schüttelt nur in verständnislosem Mitleid den Kopf und schreitet weiter auf die Verwaltungsräume zu.

Er klist die Zimmertürschlösser. Da die oberen Kabinen der Türe mit Füllungen aus undurchsichtigem Glas ausgestattet sind, kann er leicht feststellen, daß alle bis auf zwei unbesetzt sind. Er knöpft den Rock zu und schreitet auf die erste der Türen zu den beleuchteten Zimmern zu.

Jetzt, Freiheit, steh mir bei! Er klopfst kurz an und tritt ein, ohne die Aufforderung dazu oder eine Ablehnung abzuwarten.

Es ist niemand im Zimmer. Schon will er wieder umkehren, da hört er durch die halbgeöffnete Tür aus dem Nebenzimmer heraus Stimmen. Betroffen bleibt er stehen, denn wenige der gehörten Worte setzen ihn ins Bild, daß dort Zefe Trotter spricht, der Chef der größten Schmugglerorganisation der Staaten.

Die Gespräche des Mannes gehen ihn nichts an; er will das Zimmer schon wieder verlassen, da werfen sich plötzlich mehrere Männer auf ihn. Er wehrt sich, doch die Uebermacht ist zu groß; die Männer fesseln ihn und tragen ihn ins Nebenzimmer.

Zefe Trotter mißt ihn mit bösen Blicken: „So, so, man hat gekaut!“ Alldings klagt er und blickt Odenkoop in scharfem Forchten an. „Aber — das ist ja doch der Mann, der sich neulich als Agent in unsere Organisation eingeschlichen und nachher in den ‚New York Times‘ Artikel über uns veröffentlicht hat! Dich, mein Freundchen, suchen wir schon lange — wir haben dir ja doch noch das Sonorator für deine Bemühungen zu entrichten!“ — Unter höhnischem Grinsen verfehlt er Odenkoop einen Rippenstoß.

„Deiner Spioniererei werden wir ein Ende zu machen wissen, ein endgültiges Ende!“

Er wendet sich an seine Leute: „Schafft ihn unauffällig in die Zentrale! Ich werde nachkommen!“

15.

Die Leute Trotters verschaffen mit Odenkoop nicht so raschschon, wie es diejenigen May Bartlett getan hatten. Sie geben ihm auch keine Zigarre zu rauchen, um ihn nach ihrem Genuße leichter transportieren zu können, sondern sie halten

ihm einen rasiermesserscharfen Malariaeris an die Kehle und weisen latonisch darauf hin, daß er wisse, was für ein rasch und sicher schneidendes Instrument er sei. Sie geben sich auch nicht die Mühe, Umwege zu machen; nach Zefe Trotters nicht mißzuverstehenden Andeutungen wird der Mann keine Gelegenheit zu einem Verrat mehr finden.

Aus der eingeschlagenen Richtung heraus erkennt Odenkoop, daß die Fahrt nach Quee auf Long Island geht. Allmählich wird die Gegend stiller. Die Geschäftsstraßen werden von langen und breiten Alleen abgelöst, die von Villen begleitet sind, von denen fast jede von einem Park umgeben ist. Hier wohnen die Millionäre und Multimillionäre, die erst in den Besitz ihrer Millionenvermögen kamen, als die Fifth Avenue bereits bis auf den letzten Quadratmeter Bodens ausverkauft war; auch solche Millionäre haben sich hier angesiedelt, die es lieben, ohne Aufsehen zu erregen von ihren Landhäusern und Parkanlagen aus sofort die Privat-Anlegeplätze ihrer Yachtzuchten zu erreichen.

In eines dieser Anwesen, das durch hohe Mauern vor den Blicken Neugieriger und Unberufener geschützt ist, lenkt der Wagen ein. Die schloßähnliche Villa steht dicht an einem Meeresarm; die Rückwand bildet nach oben die senkrechte Fortsetzung des ausgemauerten Mers.

Mehrere Männer tragen Odenkoop wie ein Bündel ins Haus hinein. So gut es geht, blickt er sich um. Das Vestibül ist mit Plakaten und Skulpturen geschmückt, die den Reiz vieler Sammler erregen könnten; schwere, wertvolle Teppiche dämpfen die Schritte. Die Wände sind mit Marmorplatten bedeckt, die Einrichtung und die Beleuchtung in modernem Stil gehalten.

Die verwegenen Gesichter der Männer passen schlecht in diese Umgebung hinein, und von den Gästen, die zweifellos des öfteren sich in diesem vornehmen Hause befinden, werden sicher die wenigsten wissen, in welcher Verbrechenhöhle sie sich befinden.

Im ersten Stockwerk trägt man Odenkoop in ein leeres Zimmer, dessen Wände in schroffem Gegensatz zur kostbaren Ausstattung der durchschrittene Teile des Hauses weder tapetiert noch geklinkert sind; offenbar ist das Zimmer absichtlich derartig hergerichtet worden, um die Nerven seiner unheimlichen Bewohner zu zermürben.

„Die ‚Stille Kammer‘, mein Junge!“ spottet der Führer der Träger, ein Mann mit verwüstetem Gesicht. „Bist du schon einmal tot gewesen? Sicher nicht! Nun, bald wirst du wissen, wie es darum bestellt ist!“ Er lacht zynisch, seine Kameraden stimmen beifällig ein. Als der Mann Odenkoops trocknen Gesichtsausdruck sieht, zerrt er ihn ans Fenster.

„Siehst du den Balkon draußen? Den werden wir nachher betreten, das heißt, du wirst dich nicht zu bemühen brauchen, denn wir werden dich tragen, in einem schönen Sack, der auch für deine Länge groß genug sein wird. Von uns aus sollst du es nämlich bequem haben. Du bekommst ein statisches Gewicht mit auf den Weg, dann kannst du am Grunde des Meeres tanzen, bis die Raubfische sich an dem

Reigen beteiligen. Du wirst bestimmt keine Rangenwelle haben, denn du wirst unten zahlreiche Gesellschaft antreffen!“ Odenkoop läuft ein Schauer den Rücken hinab; aber lieber wird er auf der Stelle den angedeuteten Weg antreten, als ein Zeichen von Schwäche erkennen lassen.

„Ohne Zweifel seid ihr die größten Gauner, die es in New York je gegeben hat und gibt!“ antwortet er.

Der Führer ist ungehalten; er brummt. Odenkoop möge mit seinen Titulationen vorsichtiger sein, sonst werde man ungemütlich. „Wir sind Bootlegger“, fährt er fort, „Händler mit Spirituosen und gelegentlich auch mit Raufschiffen, lebenswürdige Menschen, nur darf man unsere Kreise nicht stören. Du wirst zwar keine Gelegenheit mehr haben, deine Lehre aus dieser Erfahrung zu ziehen, aber gegen Bewohner der ‚Stillen Kammer‘ sind wir am wenigsten gefährlich, weil wir wissen, daß sie schon so gut wie tot sind und uns nicht mehr schaden können.“

Es liegt eine nachsichtige, galgenhumoristische Art im Phänomen des Mannes, über die Odenkoop sich zu anderen Zeiten amüsiert und an der er gern die eigene Klinge gewetzt hätte. Es ist ihm jetzt jedoch nicht nach Belustigung zumute, weniger infolge psychischer Schwäche als vielmehr aus dem Grunde, daß er unauffällig bemerkt ist, festzustellen, ob nicht eine Gelegenheit zur Flucht erkennbar ist. Er muß hier hinaus, so schnell wie möglich, am besten noch, ehe Trotter eintrifft, es handelt sich ja nicht um ihn allein — Hans wird längt auf ihn warten.

„Schert euch zum Teufel!“ brummt er.

Das ist der Ton, mit dem man diesen Männern imponieren kann. Sie lachen vergnügt auf, versehen Odenkoop noch einige mehr anerkennende als Schmerzen verursachende Blicke und gehen.

16.

May Bartlett stellt Lodb den Ingenieuren als den künftigen Kommandanten des Tauchbootes vor. Lodb protestiert; der Vertrag sei noch nicht abgeschlossen; man erweise ihm zuviel Ehre. May jedoch lächelt ihn aus ihren dunklen Augen heraus nur überlegen und fröhlich an.

Lodb betrachtet interessiert die ruhige und das Gefühl der Sicherheit erweckende Erscheinung des Obergeringen Headeley. Der Kopf gefällt ihm besonders. Die Stirn ist vom Denken ausgegärtet und buchtet die schwarzen, links gescheitelten Haare aus. Die tief liegenden, ersten und nachdrücklichen Augen sind von regelmäßigen dunklen Brauen überbuchtet; den schmalen, angelächelten Mund verdeckt fast der schwarze, an den Seiten kurz gehaltene Schnurrbart; die Nase ist zwischen den Augen etwas eingeklinkt, paßt aber gut in das Vertrauen erweckende Bild des Mannes hinein.

Lodb verfolgt die Anzeiger auf der Schalttafel. Der Tiefenmesser deutet auf zehn Meter; die Schraubenpropeller laufen unter dem Antrieb der Akkumulatoren.

„Sind Sie zufrieden, Kapitän?“ fragt May eine Weile später lebenswürdig.

„Ich bin sympathisch berührt, Miß Bartlett“, weicht Lodb jedoch zunächst noch aus.

In der Heckkabine breitet May auf dem Tisch die Pläne des Tauchbootes aus und erläutert seine Eigenarten.

„Was sollen diese als Transporträume bezeichneten großen Kabinen aufnehmen? Sie beanspruchen den größten Teil des verfügbaren Raumes?“ fragt Lodb.

Bereitwillig erläutert May:

„Ich denke allen Ernstes daran, einen regelmäßigen Eilpassagierverkehr auf dem noch zu findenden Wege unter dem Eise der Arktis durch einzurichten; selbstverständlich soll der Betrieb auch rentabel sein, und deshalb soll das Boot auch wertvolle Frachten mitnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haefss; für Anzeigen und Ankündigungen: Heinz Floer; sämtlich in Reuß.

Zeughaus-Stube Inh. Herm. Paukstadt. Das gemütliche Restaurant im Zeughaus Bestgepflegte Biere Dortmund, Aktien, Hildorf, Pilsener Sohmaacher Ale Mittagsessen M. 1,10. Im Abonn. M. 0,90	Hotel Pilartz F. Böminghaus Krefelder Str. 62. Ruf 4613 Die gutbürgerl. Küche, gepfl. Biere u. Weine Hildorf, Pils, Dortmund, Union Münchener Löwenbräu Grenzquell Pilsener Separate Säle für ca. 50 bis 100 Pers. Gut geeignet für Hochzeits-, Vereins- u. dgl.
Brauerei Gatzweiler Historisches Brauhaus Am Markt. Ruf 4464 Das beliebte Obergärige Reiche Speisekarte. Kalte u. warme Speisen Das Lokal ist eine historische Sehenswürdigkeit	Restaurant „Zur Krone“ Inhaber Peter Neidhöfer Jahnstr. 55. Ruf 4798 Dietrichs Bier hell u. obergärig Vereinszimmer für ca. 80 Personen
Industrie-Hotel Inhaber K. K. K. An der Rennbahn. Ruf 3093 Bestgepflegte Biere Hildorf, Pilsener Franziskaner Leitzbräu Is. Küche Konferenzzimmer Vereinszim. ca. 60 Pers. — Billard	Brauerei „Im Kessel“ Krefelder Str. 42. Ruf 5761 Der gute Tropfen Neuerer Art Alt-Bier reichh. Speisek. Kalte warme Speis. Jed. Freitag Reibkuch. Stets fr. Musch.
Restaurant „Im Römer“ Inh. Josef Hoster, Oberstr. 126 Das bürgerliche Haus Gemütlicher Familien-Aufenthalt Bestgepflegte Biere und Weine Kalte und warme Küche. Gemütl. Vereinszimmer bis 65 Personen. Kegelbahn - Offentl. Münz-Fernspr. 4895	Restaurant „Sängerheim Hohenzollern“ Jos. Tillmanns Hermannsplatz Ecke Kapitelstr. Ruf 5142 Die wohlkammlichen, beliebten Brenn- u. Bier, Barmen, Weine Schnittch. Vereinsaal für ca. 120 Personen.
Rest. „Im Ratskeller“ Am Markt Inh. Jos. Sommer Ruf 4516 Ausschank des beliebten Rhenania-Bier Sohmaacher gekümmert, gemütl. Lokal Der Treffpunkt Aller	Restauration Jaeger Am Markt 27. Ruf 5668 Bestgepflegte Biere Ausschank von: Wicküler Pils Schumachers Obergärige Vereinszimmer bis 60 Personen Synopsen außer dem Hause.
Obergärige Brauerei „Im Dom“ Michaelstr. 75 Inh. Heinz Wiertz Ruf 5284 Das beliebte Obergärige Neuerer Art Kalte und warme Speisen Seit 1701 im Besitz der Familie Wiertz	Rest. „Zum Jesuitenhof“ Inh. Jean Schorreck, Oberstr. 82 Billigstes Speisehaus Eigene Schlachtung Schnellbüffet

Frühling!

Nach dem Spaziergange

besuchen Sie

Neusser beliebte Winkel

Heute, Wohin?

Restaurant Paul Paar.

Inh. Peter Neidhöfer.

Kaffee-Restaurant „Bergshäuschen“ Ruf 5317 Spezialität: Portion Kaffee mit Essen Der gemütliche Aufenthalt der Familie im Garten Gesellschaftszimmer	Kaffee-Rest. Marienhof Inh. Jos. Bollig Kölner Landstr. 189. Ruf 2341 Die beliebte Portion Kaffee mit Stuten und Butter Dortmunder Kronenbier — ff. Weine Sonniger großer Terrasse Gartenaufenthalt Kegelbahn
Rest. „Zum Grenadier“ Inhaber Hub. Korbmacher, Oberstr. 93 Das beliebte Schwabenbräu-Bier Das gemütliche Verkehrslokal Vereinszimmer für ca. 50 Personen	Hotel-Restaur. Sandweg Krefelder Str. 22. Ruf 5835 Bekannt durch die Güte seiner Speisen und Getränke Wer kennt nicht das gem. Rest.!
Restaurant Pappikus Kapitelstr. 25. Ruf 2540 Das Haus der guten Küche Bestgepflegte Biere Weinkarte Gesellschaftsräume	Hotel-Rest. Koppenburg Krefelder Str. 13. Ruf 4894 Tradition bleibt Tradition Ausschank von: Obergärige Lager- bier Dortmunder Union Kegelbahn - Vereinszimmer Bürgerlicher Mittagstisch.
Rest. „Zur Wilhelmshöhe“ Inh. H. Bierowitz Bergheimer Str. 68. Ruf 6862 Williger Biere - Hell u. Alt Vereinszimmer für ca. 120 Personen Kegelbahn (einige Tage der Woche noch frei.)	Stadtgarten-Restaurant Inh. Peter Neckenig Küche und Keller das Beste
Restauration Bürgerhof Friedrichstr. 41/43, Inh. H. Paar, Ruf 3420 Das beliebte gemütl. Familien-Restaurant Gepliegte Biere — Weine — Is. Küche Gesellschaftsräume Schöner Saal für Vereinsfestlichkeiten	Quirinusbrauerei Niederstrasse 32 Heute: Leberklöße mit Sauerkraut
Seit 1744 Ia. Weine Weinkellerei Franz Josten	Korn? nur Giesen's Theodor Giesen, Neuß, Kornbranntwein-Brennerei

Nach dem Jugendopfertag im WSV.

Weniger wäre mehr gewesen!

Keine Frage, daß der Gedanke gut und brauchbar ist; aber er ist verflacht, er ist zu sehr Gewohnheit geworden. Außerdem liegt er nicht besonders günstig; wenn er ruft, haben die Vereine gerade das Ende der Meisterschaftsspiele vor sich. Den Rest bekommt dann der Jugendopfertag-Gedanke durch die nicht gerade glücklichen Paarungen, die die Instanzen vorsehen. Wenn wir an das Neusser Spiel vom vergangenen Sonntag denken, wo Ballspielverein-Sportfreunde kombiniert gegen eine Zusammenstellung von DSG, 99-Ölber zu spielen hatten, dann haben wir in etwa ein Ausfallmuster der anderen Paarungen in Stadt und Land des zweiten Meisterschaftsbezirks. Und wenn man am Montag morgen die vielen Resultate und Zahlen las, dann konnte man sich der Einsicht nicht erwehren, daß weniger mehr gewesen wäre. Der Verbandsvorstand sollte sich einmal eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigen, und es wird ihm nicht schwer fallen, das Richtige zu tun. Das wird sicherlich kein Problem sein; keinesfalls aber darf es beim alten Zustand bleiben. Wenn man den Jugendopfertag etwa an den Anfang der Spielzeit legt, wenn man weiter dazu übergeht, ein paar zusätzliche Städte- und Ortsspiele zusammenzustellen, dann ist die Angelegenheit eigentlich schon gemacht. Wenn wir beim alten Zustand bleiben, so läuft die Einrichtung Gefahr, zu verflachen; es bleiben dann ein oder zwei Spiele übrig, die für das Jugendhaus in der Weibau etwas einbringen. Alles übrige aber ist Barnatur, die nicht lohnt. Bei der Zusammenfassung müßten dann allerdings mancherorts die Gau-Grenzen gesprengt werden.

Jede größere Stadt, jeder größere Ort müßten ein Spiel haben, das auch wirklich zugetragen sein müßte; nicht nur des Ertrages wegen, auch wegen des Sinnes des Jugendopfertages, der ja wohl nicht allein von materiellen Gesichtspunkten aus gewertet wird, der vielmehr ja auch eine Werbung für den Fußballsport sein soll.

F. H.

Spielzeit-Ende im Hammfeld

Sportfreunde - Germania Ratingen

11 Uhr Sportfreundeplatz.

Zum vorletzten Meisterschaftsspiel, zum letzten in Neuss, haben die Sportfreunde morgen Germania Ratingen zu Gast; nach der Papierform müßten die Sportfreunde über den Gast aus der unteren Region der Tabelle einen klaren Sieg landen können; aber wir halten die Neusser Mannschaft dafür fähig, daß sie als Meister der Gruppe nun ein wenig äppig werden, und dieses vorletzte Spiel nicht so ernst nehmen, wie wir uns das wünschen. Vielleicht aber haben wir auch unrecht, insofern als die neue Sonderklassenmannschaft auch in diesem Spiele schon einmal etwas Sonderklassiges zeigt; dann müßte Ratingen, das zu Hause in der ersten Serie ein mehr als ehrenvolles 2:3 gegen Neuss erzielte, dieses Mal auf dem vertrauten Gelände im Hammfeld eindeutiger und äppiger geschlagen werden. Daß sich die Sportfreunde nun auch schon mehr als nötig zu trauen, das beweist das Spiel am heutigen Samstag nachmittag, wo der Kampf

Das für Samstag vorgesehene Spiel der Sportfreundenemannschaft gegen den Kölner Ballspielklub wurde vernünftigerweise von der Vereinsleitung abgeblasen, weil man das Prestige und die Form der Mannschaft nicht durch zwei Kämpfe am Wochenende auf das Spiel legen wollte.

Wegen der vielen Nachmittagsspiele in Neuss und wegen des nachmittägigen Düsseldorf-Endspieles Fortuna - Borussia Fulda wird das Spiel schon vormittags ausgetragen. Die Sportfreundebegegnung wird sich zu diesem letzten hiesigen Spiel der Meisterschaftsspiele, sich wieder zahlreich einstellen.

Ballspielverein - Nievenheim

3 Uhr Burgunderstraße.

Zum letzten Spiel starten die Ballspielvereinsleute gegen Nievenheim. Auch die WSV sind schon klar Meister, und in Sicherheit. Auch für sie gilt nur noch die Frage, ob sie dieses Spiel morgen gewinnen wollen oder nicht; da die Verhältnisse am Schluss der Tabelle noch nicht vollends geklärt sind, so wird Ballspielverein ein ehrliches und ernstes Spiel liefern, um nicht in den Verdacht zu kommen, er wolle etwas verdecken. Und in diesem Gedankengang wird der Gast aus dem Randkreis morgen nichts zu lachen haben; außerdem haben die WSV-Stürmer vom vorigen Sonntag noch etwas gut zu machen, wo man ihnen nicht anhat, daß sie so große Torchützen sind. Der Gast wird mit einem fairen Widerstand die Chance haben, nicht über Gebühr herinzufallen, wenn er die Deckung versteht. Mehr als die Möglichkeit einer knappen Niederlage können wir ihm nicht anfragen. Denn man muß sich daran erinnern, daß die Neusser schon in Nievenheim das erste Spiel 10:0 gewonnen. Und wenn das am grünen Folie geschieht...

SSV. Delrath - Rasensport Buderich

in Delrath.

Ein Spiel, das auf die Gestaltung der Tabelle keinen Einfluss mehr hat; Buderich ist stark genug, auch in Delrath klar zu gewinnen.

Neuss-Weissenberg - „Gertha“ Düsseldorf

16 Uhr Broichstraße.

Mit der Verpflichtung von Gertha 08 haben die Nordstädter keinen schlechten Griff getan. Zählt die Mannschaft doch zu den Spitzenmannschaften der 1. Bezirksklasse. Vor Jahresfrist mußten die Blau-Weißen in Düsseldorf mit erlauchtgeschwächter Mannschaft eine Niederlage hinnehmen. Da die Hiesigen morgen aber mit der stärksten Mannschaft spielen werden, und dazu noch auf eigenem Gelände, so wird Gertha wohl nicht so leicht seinen letzten Sieg wiederholen können. Was Gertha an Technik voraus hat, werden die Hiesigen verjüngen durch Eifer wettzumachen. Das Spiel wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Vorher Referat gegen Alemannia 08.

Grün-Weiß - Sportfreunde W.

3 Uhr Neussberg.

Die Mannschaften haben sich noch nicht gegenübergestellt. Die Sportfreunde werden mit ihrer kompletten Mannschaft spielen. Die Grün-Weißen sind auf eigenem Platz gefährlich und lassen sich nicht schnell besiegen. Im letzten Spiel in Himmelsthal hatte die Mannschaft von Grün-Weiß gänzlich verfaßt. Will man gegen die Sportfreunde-Referatisten keine Niederlage einstecken, so wird man wohl alle Kraft aufwenden müssen.

Die Zwischenrunde in Düsseldorf und Gladbeck.

Fortuna und Schalke 04 sind Favoriten

Interessante Pokalbegegnungen.

Es ist so gekommen, wie es kommen mußte: Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 qualifizierten sich durch klare Siege über Sülz 07 bzw. Hamborn 07 für die Zwischenrunde, die Borussia Fulda bereits vor drei Wochen erreichte und in die auch der Südwestfalenmeister Hüllesberg gelangte, da er Arminia Bielefeld glatt ausschalten konnte. Daß sich nun die westdeutsche Meisterschaft zu einem Duell Fortuna contra Schalke 04 aufspielen wird, dürfte heute kaum mehr fraglich sein. (Wo ist übrigens die Stätte, die für dieses Endspiel die Zuschauer alle zu fassen vermag?)

Im Düsseldorf-Bezirk erwartet der Bergisch-Märkische Meister den vorjährigen Finalisten Borussia Fulda, während in Gladbeck Schalke 04 mit Hüllesberg 09 aufzukommen wird. Unzweifelhaft hat Fortuna es mit einem schwereren Gegner zu tun, als Schalke mit Hüllesberg. Wenn allerdings die Düsseldorf-er gut ins Spiel kommen und die Form aus dem Sülzer 7:0 erreichen, wird auch selbst eine so gute Mannschaft wie Borussia Fulda die Segel streichen müssen.

Falls Schalke und Fortuna siegen, findet das Endspiel in Duisburg statt.

Das morgige Spiel in Düsseldorf beginnt um 4 Uhr.

In der westdeutschen Pokalrunde kommen die rückständigen beiden Vorrundenspiele zum Austrag. Beide Begegnungen sind in ihrem Ausgang als offen zu bezeichnen. Im Gladbacher Borussia-Stadion sind der Rheinländer SpV. und VfL Bentzath die Gegner, während in Duisburg der dortige FV. 09 gegen Schwarz-Weiß Essen im Kampf steht. Vielleicht treffen wir mit Bentzath und Essen den richtigen Tip, so daß neben FV. Neuenhof, Viktoria Recklinghausen auch VfL Bentzath und Schwarz-Weiß Essen die 1. Zwischenrunde erreicht hätten.

Boxen im Residenz-Theater.

Punchingklub Neuss holt gegen „Boxing 31“ Haum i.B.

Diese Klubkämpfe, die sich am Sonntag morgen im Residenz-Theater abspielen, versprechen einen sehr guten Sport. Stehen sich doch diesmal auf beiden Seiten ebenbürtige und gute Boxer gegenüber. Die Hammer sind in ihrer Heimat noch ungeschlagen, wegen der Punchingleute in den letzten Kämpfen beachtliche Resultate erzielt. Den ersten Kampf tätigen Schiffer und Gramer, die Kleinsten des Punchingklubs, die schon zu gefallen wissen. Ein Einlagekampf zwischen dem westdeutschen Jugendmeister Hölke (PS.) und Kamps vom F. u. A. Düsseldorf ist vor den eigentlichen Klubkämpfen, die in dem Treffen zwischen Mertens (PS.) und Wagner (Hammer) im Bantam ihren Anfang nehmen. Es folgt der Kampf im Federgewicht zwischen G. Gwocz (der seinen 25. Kampf befechtet) und Rede (Hammer), der durch schöne Technik eine besondere Note erhalten dürfte, wie auch der Leichtgewichtskampf, wo sich Schumacher (PS.) und der beste

Mann der Hammer Staffel, Ditzel II, befechten. Im Weltgewicht muß der Neusser Gehlhausen sich schon mächtig freiden, wenn er gegen den Hammer Dventrup ankommen will. Im zweiten Weltgewichtstreffen steht der Neusser Berg der schon gute Kämpfe geliefert hat dem guten Ditzel I (Hammer) gegenüber. Franken (PS.) findet in dem Hammer Schöffel einen ebenbürtigen Gegner. Der westdeutsche Jugendmeister Kleinholdermann (Homburg), der jetzt in der Seniorenklasse erstmalig kämpft, befechtet im Halbschwergewicht einen Kampf gegen den Hammer Hörtföller, der bereits 96 Kämpfe absolviert hat. Der Schlusskampf ist dem Schwergewicht vorbehalten. Der bekannte Schüttler (Eberfeld) kreuzt hier mit Blöding (Hammer) die Waffen. Alles interessante Paarungen, die für hochwertigen Sport verbürgen und einen guten Besuch verdienen.

Der Festplatz in Stuttgart

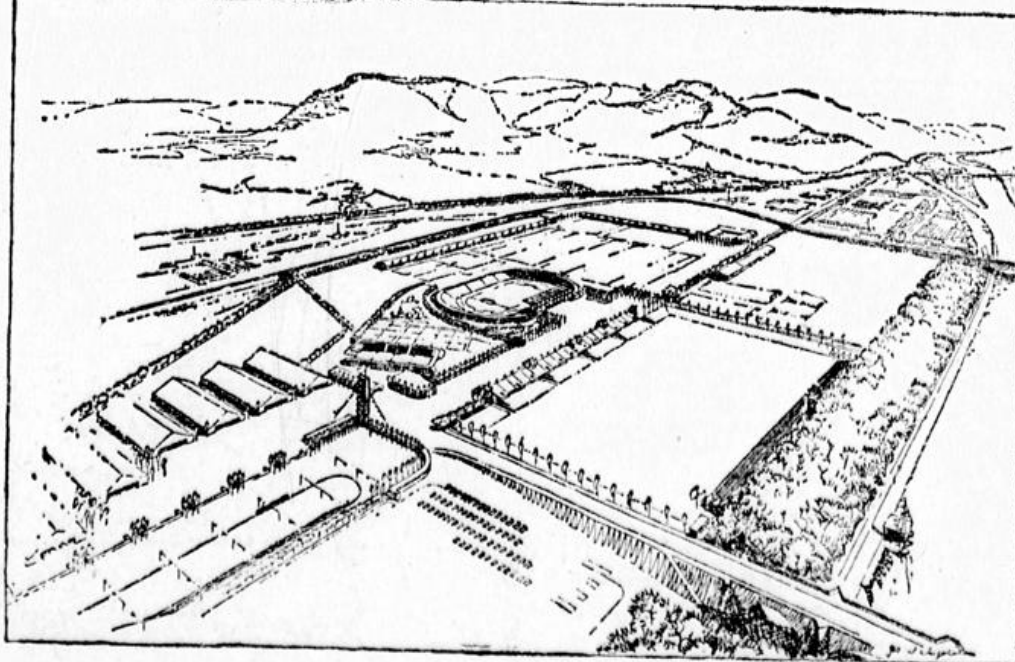
des 15. Deutschen Turnfestes befindet sich auf dem Wägen bei Cannstatt. Er ist 650 000 Quadratmeter groß und wird durch eine neugebaute 36 Meter breite Straße, die Wernerstraße, in zwei Teile geteilt. Auf der Westseite liegt die große Festwiese, 410 x 220 Meter groß, umfäumt von den Zuschauertribünen, der Haupttribüne und der 396 Meter langen Elektribüne, auf denen insgesamt etwa 240 000 Zuschauer Platz haben. An die Festwiese schließen sich die Spielfelder für Handball, Fußball, Faustball und Schlagball an mit den dazu gehörigen Zellen und einem Zuschauertribüne für 20-25 000 Zuschauer. Der freie Raum am Westrand wird das Feld abgeben für das große Zeltlager der Jugend. Jenseits der Wernerstraße liegen die Mehrkampfstadien für Männer und Frauen mit einem Flächenraum von 140 000 Quadratmeter. Zelte für Wettkampf, Umkleen, Verpflegung, und Sanitätszwecke in einer Länge von 1500 Meter und einer Breite von 30 Meter umgeben sie. Rund 200 Bahnen für Lauf, Sprung- und Wurfbewerben stehen zur Verfügung. Die Hauptkampfbahn in der Mitte weist die neuzustellenden Einrichtungen in der Anlage des Rennovals wie der Tribüne auf. Die Tribüne ist mit freitragendem Dach ohne störende Säulen gebaut. Die Kampfbahn bietet etwa 45 000 Zuschauern Raum. Inmitten der angrenzenden Tennisplätze

liegen zwei Turnierfelder mit Wägen für etwa 5000 Zuschauer. Den Abschluß nach der Wernerstraße zu bildet ein Verwaltungsgelände für die Festleitung.

Am Haupteingang zwischen dem Festgelände und dem Eingangsgebäude, das den Vorplatz in einem Viertelkreis umzieht, erhebt sich ein 40 Meter hoher Fahnenmast mit Aussichtsplatte. Jenseits von je 4000 Quadratmeter Grundfläche befinden das Verpflegungsgebäude, in dem gleichzeitig etwa 80 000 Besucher verpflegt werden können. In dem Vorraum befindet sich die Straßenbahnhaltestelle für die von Cannstatt herkommenden Linien. Die nach rechts hin verlaufende Straße führt über die neugebaute Westbrücke zu den Vororten Gaisburg und Galesberg. In dem freien Raum nach dem Vordergrund zu ist Raum für etwa 15 000 Autos.

Nordwärts bei Unterföhring befindet sich die Badeinsel, auf der die turnerischen Schwimmbadkämpfe abgewandelt werden. Drei 100-Meter-Bahnen, Sprungbecken und ein neuer Sprungturm sowie alle für die Abwicklung der Wettkämpfe erforderlichen Anlagen werden im Juli verfügbar sein.

Das Gesamtbild wird beherrscht von dem Württemberg, auf dem einst die Stammburg des Hauses Württemberg stand.



Der Berg.-Märk. Handball-Pokalmeister in Neuss-Weissenberg - Rhénania Düsseldorf

Pokalspiel 11.15 Uhr Broichstraße.

Den Neusser Handballanhängern wird morgen Gelegenheit gegeben, den bergisch-märkischen Pokalmeister und WSV-Endspielteilnehmer Rhénania Düsseldorf zu sehen. Die Mannschaft hat sich in kurzer Zeit zu einer Spitzenmannschaft im WSV-Gebiet entwickelt und versteht es in jeder Hinsicht, einen vollkommenen Handball zu demonstrieren. Noch vor kurzer Zeit gelang es ihr, den vorjährigen WSV-Meister VfL. Nachen mit 5:1 zu bezwingen, ebenfalls am letzten Sonntag die Düsseldorf-Stadtmannschaft in einem Jugendopfertagspiel, wo u. a. Gehl von Jugend Neuss das Tor hütete, mit 10:7 das Nachsehen zu geben. Zum morgigen Spiel, zu dem Rhénania mit kompletter Mannschaft antritt, gilt es für die Hiesigen, darauf bedacht zu sein, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. Sollte jeder Spieler sein Bestes hergeben und den nötigen Eifer an den Tag legen, dann wird der Torwart der Neusser wohl nicht zu oft hinter sich greifen müssen. Wohl kein Neusser Handballfreund wird dem morgigen Gastspiel einer WSV-Spitzenmannschaft fernbleiben. Vor diesem Spiel findet noch ein Jugendfußballspiel zwischen Sportfreunde Neuss und Weissenberg statt.

Grün-weiß Düsseldorf - SC. „Jugend“

11.15 Uhr Düsseldorf.

Der weitere Verlauf der Pokalspiele bringt den SC. „Jugend“ mit einer Mannschaft zusammen, gegen die die Neusser bisher noch nicht gekämpft haben. Trotzdem dürfte aber der Ausgang dieses Treffens nicht zweifelhaft sein; der Prov.-SV. spielt in der 2. Bezirksklasse, wenn er auch keine untergeordnete Stellung einnimmt. Immerhin sind die Neusser aber eine Klasse höher einzuschätzen, so daß ein Sieg der „Jugend“ kaum in Frage gestellt sein dürfte.

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen u. drucken, hiesige Angestellte und Botinnen und Boten befördern die
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
Sie ist die einzige Zeitung, die in Neuss entsteht.

gegenheit gegeben,
dschietteilnehmer
t sich in kurzer
entwickelt und
dball zu demon-
jährigen WSB.,
falls am letzten
Jugendopfertage,
e, mit 10:7 das
Athenania mit
gen, darauf be-
ngen zu halten,
dtigen Eifer an
wohl nicht zu
Handballfreund
mannschaft fern-
allspiel zwischen

„Jugend“

EC. „Jugend“
her bisher noch
Ausgang dieses
der 2. Bezirks-
nimmt. Immer-
gen, so daß ein
e.

u. drucken,
lern die
eitung
ntsteht.

Haum i.B.

Meltergewicht
den, wenn er
weiten Welter-
ämpfe geliefert
n (WS.) findet
Der west-
er jekt in der
Meltergewicht
its 96 Kämpfe
t vorbehalten,
öpfung (Haum)
hochwertigen

aufschauer. Den
altungsgebäude
dem Eingangs-
t, erhebt sich
ohn Zelte von
flegungs-
pfligt werden
bachts hin ver-
e zu den Vor-
um nach dem
Wade in sel,
idelt werden,
Sprungturn
iden Anlagen

berg, auf dem

Tegorfilm

Die Corinthians, die am kommenden Sonntag in Norddeutschland zwei Gastspiele geben, absolvieren ihr erstes Spiel in Holland gegen die dortigen Zwaluwen. Die Engländer unterlagen mit 5:1 Toren.

Staatsminister a. D. Dominicus, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, hat sein Amt niedergelegt. Seinen Posten wird der bisherige zweite Vorsitzende Dr. Neuenhoff einnehmen.

Jack Sharkey und Primo Carnera werden sich, italienischen Melodungen zufolge, am 30. Juni in New York im Weltmeisterkampsampf des Schwergewichts gegenüberstellen.

Beim La Turbie-Bergrennen in Frankreich gab es in der 8-Liter-Klasse der Sportwagen einen Erfolg der deutschen Mercedes-Benz-Werke. Der Franzose Foucart siegte hier in 4:41 über 6,3 Km.

Unter der Bezeichnung Europa-Amerika werden am 12. und 13. April in England zwei Eishockeyspiele zur Durchführung gebracht. In der europäischen Mannschaft soll der Deutsche Rudi Ball mit von der Partie sein.

Beim Sechstagerrennen in Paris liegen nach wie vor die Deutschen Schön-Buschhagen mit 135 Punkten vor Di Paco-Dinale mit 78 Punkten und Brocardo-Guimbretiere mit 63 Punkten an der Spitze. Die übrigen Mannschaften liegen mit einer bis sieben Runden zurück.

ADAC-Motorrad-Bahnrennen.

2. Lauf zur deutschen Motorrad-Bahn-Meisterschaft.

Nach einem Beschluß der obersten Motorradsporthochschule (DMV), welche kürzlich in Hannover tagte, sollen nach einjähriger Pause die deutschen Motorradbahnmeisterschaften in diesem Jahre wieder ausgetragen werden. Mit dem zweiten Meisterschaftslauf wurde der Bau 4 (Mehrländ) ADAC betraut. Die Austragung erfolgt am 7. Mai 1933, 15.30 Uhr, auf der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten 500 Meter langen Zementbahn im Stadion W. Gieseler. Die besten deutschen Motorradbahnfahrer werden verpflichtet, so daß die eingeteilten Beobachtungen eine bemerkenswerte Rennungsliste erwarten lassen. Die Gieseler-Bahnrennen erfreuen sich immer im Motorsport begeisterten Wuppertaler Gebiet einer großen Anteilnahme, so daß sich der Veranstalter verpflichtet fühlt, die besten Kräfte einzuladen, um seiner Tradition würdig wiederum ein auf sportlicher Höhe stehendes Rennen auszurichten.

WSB. 03 Neuf - W. Mülfort

Sonntag nachmittag 4 Uhr spielt im Neuffer Stadion die erste Elf des „Allgemeinen“ gegen den Meister des Gladbacher Gaues, den W. Mülfort. Die Mülforter sind bekannt als jäh von Siegeswillen durchdrungene Spieler, dabei führen sie eine faire, gut durchdachte Spielweise vor. Die Neuffer zeigen in den letzten Spielen eine Formverbesserung und führten ein schönes, uneigennütziges Stellungsspiel vor. Leider mußte die Mannschaft des „Allgemeinen“ zu oft mit Ersatz antreten. Gegen den morgigen Gegner darf die Mannschaft unter seinen Umständen geschwächt antreten, wenn sie eine Niederlage verhüten will. Jedenfalls kann mit einem recht schönen Kampf um Sieg und Ehre gerechnet werden.

2. Mannschaft WSB. 03 - W. Zorbruch 2. Mannschaft. Die 2. Mannschaft muß zum entscheidenden Treffen um die Bezirksmeisterschaftswürde nach Zorbruch. Nach dem Spiel vom vergangenen Sonntag gegen W. Ratingen, das die Neuffer mit 3:2 gewannen, kann man auf das Abschieden sehr gespannt sein. Abfahrt ab Bahnstraße 13 Uhr. Beginn 14.30 Uhr.

Hockey:

Schwarz-Weiß - Nachener Hockeyklub

Die Schwarz-Weiß erhalten Sonntag Besuch aus Nachen. Die Gäste werden erstmalig in Neuf, nachdem die erste Begegnung beider Klubs vor einigen Monaten in Nachen stattfand. Das Spiel nahm damals einen irregulären Verlauf, da die Neuffer dauernd überlegen waren, im Endspurt jedoch knapp geschlagen wurden. Die feinerste starke Kiste machte es der bis dahin unantastbaren Neuffer Hintermannschaft unmöglich, einige Alleingänge des gegnerischen Sturmes zu verhindern. Morgen werden beide Mannschaften unter normalen Verhältnissen erneut um den Sieg streiten und es bleibt zu hoffen, daß die Gäste für die damalige unverbildete 3-4-Niederlage Revanche nehmen können. Immerhin ist äußerster Vorzicht nötig, da die Gäste sehr schnell und hart spielen werden; ein Unfand, der den Neuffer stets zu schaffen machte. Das Spiel beginnt um 16 Uhr im Weiffenberg Park. Vorher um 15 Uhr spielen die beiderseitigen 2. Herren- und Damenmannschaften.

SB. „Nordstadt“ gegen Postsportverein.

3 Uhr Bierfelder Straße.

Am morgigen Sonntag treffen sich an der Bierfelder Straße die beiden obengenannten Vereine zu einem Gesellschaftsspiel. Die jungen „Nordstädter“ können gegen die Postportler zeigen, was sie können, insofern werden die Postportler zu einem Siege kommen, da sie über eine größere Spielerfahrung verfügen. Der SB. Nordstadt tritt in folgender Aufstellung an: Witten; Kari; Benzen; Köster; Witz; Witters; Müller; Gussow; Wasse; Ollers; Jennichs.

Start der Neuffer Radfahrervereine.

Morgen starten die Fahrer Caspar Schneiders, Jean Günerheim, August Zappertmann, Josef Moßheim und Paul Maher in Düsseldorf-Heerdt in einem Straßenrennen über 50 Km. Es handelt sich um eine Rundstrecke von 5 Km., welche zehnmal durchfahren wird. Jede zweite Runde wird gewertet, so daß derjenige Sieger ist, der die meisten Punkte herausgefahren hat. Für die Neuffer Teilnehmer wird erstmalig der von einem holländischen Sportfreund gestiftete Silberpokal ausgetragen, der aber erst in den Besitz des Siegers übergeht, wenn er dreimal hintereinander gewonnen wird. Die Fahrer des W. B. 1888 treffen sich am Sonntag morgen 9 Uhr beim Fahrwart Chr. Maher; dort erfolgt gemeinsame Abfahrt nach Gerdel, woju Radsportfreunde eingeladen sind.

An den Ostertagen finden in Bochum und Kärth 6. Adm. Bahnrennen statt, woran die obengenannten Fahrer teilnehmen werden.

Kraftsportklub Konfordia in Werfen.

Zum ersten Meisterschaftskampf im Ringen fährt morgen Sonntag die erste Ringergarnitur vom Kraftsportklub Konfordia nach Düsseldorf-Werfen. Die Neuffer haben es schwer, denn die Werfener sind als Favoriten um die Kreismeisterschaft anzusprechen. Für Werfen ringt vom Fliegen- bis Schwergewicht: Kamp, Wolf, Sevedich, Zimmermann, Petri, Klump und Welslau. Für Konfordia Neuf: Schmitzer, Schilling, Klein, A. Liebels, Püllen, Rother 1 und Rother 2. Abfahrtszeit Sonntag 5.30 Uhr per Rad vom Markt.

WSB. im Landkreis

Die Spiele am Sonntag.

2. Bezirksklasse.

Orten - Neurath. Für Neurath dürfte der Gang nach Orten bestimmt nicht leicht werden. Die Ortsener haben auf eigenem Boden noch stets ausgezeichnete Kämpfe geliefert, so daß auch der Fußballklub Neurath schon alles aus sich herausgeben muß, wenn er die Punkte mit nach Hause nehmen will. So sicher halten wir einen Sieg der Gäste noch nicht. Vielleicht unentschieden.

Kapellen - Webelinghoven. Totalkampf in Kapellen. Sicherlich wird diese Begegnung ausgezeichneten Besuch aufzuweisen haben. Die Gäste werden in Kapellen bestimmt eine große Leistung vollbringen müssen, wenn sie dem Sportklub eine Niederlage beibringen wollen. Erst mit dem Schlußpfiff sollte der knappe Endsieg der Pfaherzen feststehen.

Neuenhausen - Weh. Gierath. Das Spiel in Neuenhausen verspricht äußerst interessant und spannend zu werden. Bei der fast gleichwertigen Spielstärke der beiden Mannschaften ist eine Vorauslage schwer. Wir glauben jedoch, Gierath auf Grund der technisch besseren Leistungen ein leichtes Plus einzudümen zu können.

1. Gaulasse.

Gindorf - Königshoven. Hier beim Spitzenreiter werden die Königshovener vergeldige Anstrengungen machen, sich vor einer Niederlage zu bewahren, die aber nicht leicht umgangen werden kann.

Gulstorf - Hemmerden. Die Hemmerder kennen die Spielstärke des Gulstörbers zu Genüge und kommen gewappnet, um nicht überfahren zu werden. Gulstorf trachtet noch danach, die Schlappe vom vergangenen Sonntag auszuwischen.

WSB. Jugend Neuf - W. Neithausen

3 Uhr in Neuf.

Sonntag nachmittag haben die Rot-Weißen einen Vertreter der 2. Bezirksklasse zu Gast. Die Neithausener Elf ist sehr spielfertig und hat einen guten Zauberspruch erzwungen. Neuf tritt erstmalig wieder mit kompletter Mannschaft an, wodurch ein spannendes Spiel zu erwarten ist.

Süddeutsche Endspiele.

Wie in allen Verbänden, so gehen auch in Süddeutschland die Meisterschaftsendspiele immer mehr ihrem Ende entgegen. Da die Frage nach den Tabellenersten der beiden Abteilungen noch immer ungelöst ist, müssen die letzten Spieltage die Entscheidung bringen. Nach den wichtigen Spielen des kommenden Sonntags wird wohl in beiden Abteilungen ein weitaus klareres Bild geschaffen sein. Im einzelnen sind folgende Paarungen vorgezogen:

Abtg. 1: W. Waidhof - J. R. Pirmasens; Bayern München - Spvg. Fürth; 1. FC. Kaiserslautern - 1. FC. Nürnberg; Phönix Ludwigshafen - 1860 München.

Abtg. 2: Eintracht Frankfurt - HSV. Frankfurt; Karlsruher FC. - Union Balingen; HSV. 05 Mainz - Wormatia Worms; Stuttgarter Kickers - Wilmers Marschingen.

In der zweiten Abteilung tragen HSV. und Eintracht Frankfurt im Lokalderby ihre letzten Spiele aus. Die Niederlage der Frankfurter Eintracht hat sie hart in Bedrängnis gebracht. Während der Fußballsportverein zur Abteilungsmeisterschaft aus dieser Begegnung nur ein Unentschieden braucht, muß Eintracht gewinnen, um sich diese zu sichern.

1. Bezirksklasse (Schiedsrichtervereinigungen) Der heutige Begegnungssabend fällt aus.

2. Bezirksklasse. Morgen 9.30 Uhr Turnen in der Halle der Weingartenschule. Alle Abteilungen werden gebeten, einige Turner zu entsenden. Übungen für Bezirksturnfest werden durchgeführt.

Sportvereinsnachrichten

Spvg. Neuf-Weiffenberg. (Fußball). Samstag Weiffenberg a. S. gegen Sportverein 04 a. S. 5.30 Uhr in Düsseldorf. Spieler 3.45 Uhr Bahnhofsstraße. Sonntag: Weiffenberg 1. - Gertha 08 Düsseldorf 1. 16 Uhr Broichstraße; Spieler 15 Uhr Atlantik. Weiffenberg 2. - Athenania Düsseldorf 1. 14 Uhr Broichstraße; Spieler 13 Uhr Atlantik. Weiffenberg 3. - Holzheim Junioren, 14 Uhr Nordpark; Spieler 13 Uhr Atlantik. Weiffenberg 2a Jgd. - Sportfreunde Neuf 2b Jgd. 10 Uhr Broichstraße; Spieler 9 Uhr Atlantik. (Handball): Weiffenberg 1. - Athenania 09 1. 11.15 Uhr Broichstraße; Spieler 10 Uhr Atlantik. Zu diesem Postspiel müssen Mitglieder Eintritt zahlen.

Sportfreunde (Jugendabteilung). 1a trägt morgen letztes D-Spiel gegen WSB. in Düsseldorf aus. Abfahrt 2.30 Uhr mit Rhein. Bahn ab Markt. Spielbeginn 4 Uhr. 2a hat Diplomspiel gegen DSB. 99 Düsseldorf an der Hammer Landstraße 10 Uhr. 2b letztes Diplomspiel gegen Sportvereinsvereinigung Neuf-Weiffenberg dort, 9 Uhr Bahnhof. Spielbeginn 10 Uhr. Die übrigen Mannschaften spielfrei.

Neuffer Fußballspielverein 1911. Sonntag 1. Mannschaft M.-Spiel gegen Nierenheim 1. Mannschaft, 3 Uhr Burgumderstraße. 2. M. M.-Spiel gegen Nierenheim 2. M. 9.30 Uhr in Nierenheim. 3. M. M.-Spiel gegen Wüderich 3. M. 11 Uhr in Wüderich. Vor dem Spiel der 1. Mannschaft treffen sich die Abtg. des WSB. und WVB. Grevenbroich. Heute 8.30 Uhr Monatsversammlung.

Jugendabteilung. Sonntag D.-Spiel 1a Jgd. - Nierenheim 1a in Nierenheim. 2a Jgd. D.-Spiel - Oberassel 2b, 10 Uhr Burgumderstraße.



Das Wandern als deutsche Kulturaufgabe.

Von Rektor Aspert (Frankfurt a. M.)

1. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine

Seit einiger Zeit regt es sich in Deutschland in großer Bewegung, aus dem Reizen, der Touristik, dem Kilometertragen und der oberflächlichen Zerstreuung ein deutsches Wandern als Kulturtat und Kulturaufgabe zu gestalten. Wir fühlen's alle, daß unsere hochgepriesene Zivilisation mit Radio und Flugschiff, mit Schnellschiff und Auto u. u. für eine gewisse Menschensicht nie geahnte Lebensbedingungen schafft, für Millionen aber nichts. Wir empfinden schauernd die Tiefe der Leere, die hohle Entseelung, frösteln die kristallene Kälte ohne Menschentum.

Im kleinsten Dörfchen des Mittelalters war mehr Seele als in den gewaltigen Lichtzentren des Großstadtlebens. Der schlichte Volkstanz mit dem heiteren Volkslied war seelenvoller als der unnütze Negerstanz mit der Jazzmusik. Unter den Linden am Dorfborn war's anmutiger, heimeliger und deutscher als auf dem Spiegelparkett mit Revue, Gips und Schlagern.

Alle Welt beklagt den Zerfall der deutschen Kultur, Sitte, Sittlichkeit. Wir wissen's alle, daß ein Hauptfaktor beim Zerfallen von alten, guten, deutschen Kulturwerten die wirtschaftliche Lage, die Arbeitslosigkeit ist. Aber wir müssen, bei aller Anstrengung zur Besserung der Wirtschaftslage zugleich Erziehungsarbeit in allen Altern leisten.

Wir sind die deutschen Wanderer und haben die große, wundervolle Aufgabe, die „menschliche Tiefe der Leere“ mit unseren großen Zielen und Aufgaben, mit unserer Naturbegeisterung und Heimatliebe, mit unserer Brüderlichkeit und Vaterlandsverehrung, mit unserem gesunden Sein und Denken zu füllen und unser deutsches Kulturgut der deutschen Welt und uns selbst wieder zu finden und unserem Volk von Brüdern wieder zu schenken.

Man hat erst ganz allmählich die wunderbare Schönheit der deutschen Landschaft gefunden. Wie Wanderer tragen sie als ein unübertreffliches Gut in einem feinen und klugen Herzen, und unsere Seele lebt auch davon.

Die Scholle des Heimatbodens erzählt von unserer Väter Taten. Und wenn der mittägliche Gluthauch vom Brodem des Weizenfeldes, der Ackerkrumme Duft unseren Sinnen erkenntlich wird, so flüstert es von den Verteidigern der Heimat, von ihren Heldentaten, ihrem Heldentum, ihrem Heldentum.

Der feine gekräuselte Rauch heimatischer Herbes, der vom Dörfchen in den Abenddämmerung emporsteigt, beruhigt unsere vom Wirrwarr des Lebens zerfetzte Seele. Am idyllischen Weizenrunde liegt meine Ruhe, liegt meine Stärke, will ich begraben sein. Die ursprünglichen, schlichten Verhältnisse des Dorfes auch die wirtschaftlichen und politischen, lassen uns Nachgeborene von dem Großen alter germanischer Urzeit tief empfinden, und das Große wird unserer Seele Größe verleihen.

Die in der Ferne zum Himmel ragenden Türme der Stadt weihen uns auf eine Zeit, in der das ganze Volk ergrühte in einem, einem einzigen Gedanken: Gott allein die Ehre! Und da erschuf der Baumeister das Haus, da zahlten die weltlichen und kirchlichen Fürsten, da gab jeder sein Scherlein. Da arbeitete jeder göttliche Mensch an der Belebung des Steins alle Kinder eines Gedankens, alle in kultureller Eintracht. Dadurch erst entstand das wundervolle große Kulturwert und die Kultur-gemeinde. Aber der Wanderer erregt die Gedanken, sie ergreifen ihn, und als Kulturträger gibt er dem Gedanken Weg und Ziel im trauten Wanderverein. Und in seiner Heimat-zeitchrift.

So entstanden die 37 Blätter des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, Niederschlag des Erlebten, Fundgruben für Geologie, Archäologie, Erdgeschichte, für Heimatkunde und Vaterlandsgeographie. Wir können es ja nicht lassen zu reden, zu schreiben von dem, was wir aus unserer Wanderfahrt gesehen, gehört, erlebt haben, und so ist der Wanderer der echte Träger der Fadel, an der sich neue Begeisterung entzündet, neue Seelen wärmen.

Mit hellen, aber kalten Scheinwerfern beleuchten unsere Fahrzeughörner höchste Technik, höchste Zivilisation unsere Erfindungen und Entdeckungen. Aus dem Lebensrythmus mit dem natürlichen Wechsel ist das rasende Tempo mit dem Einseitigkeit des Vorwärts-Vorwärts geworden. Aber doch blüht noch still und einzig in der tiefsten Seele die kleine blaue Blume des deutschen Weizens, die kleine Blume wie das Auge unserer Mütter. Des Wanderers Kulturaufgabe ist's jeden deutschen Bruder dahin zu führen, daß er den Wäutern, Natur und Heimat, ins Auge sehen lernt. Den Schlüssel? Der rechte deutsche Wanderer hat den Schlüssel!

EC. „Jugend“. 1. Mannschaft - Grün-Weiß Düsseldorf (Postspiel). Anwurf 11.15 Uhr Düsseldorf. Abfahrt 10.15 Uhr Bahnhof. 2. Mannschaft - WML. Düsseldorf (Gesellschaftsspiel). Anwurf 11 Uhr Stadion. Jugendliche ab 10 Uhr Training im Stadion.

Postsportverein Neuf. Sonntag 1. Mannschaft gegen Sportverein Nordstadt. Treffpunkt 2 Uhr Wirtschaft Brand, Gladbacher Straße. Abhof 3 Uhr Vierfelder Straße. 2. Mannschaft spielt gegen Grün-Weiß Neuf 2. Treffpunkt 10.15 Uhr im Neufenberg. Abhof 11 Uhr.

Sportverein 1920 Holzheim. Sonntag 1. M. gegen WSB. 04 Düsseldorf in Holzheim. Abhof 4 Uhr an der Nordstraße. Die 2. Mannschaft spielt 10.30 Uhr gegen 1. Mannschaft von Rotteln. Junioren gegen die 3. Mannschaft von Weiffenberg in Neuf. Abfahrt mit Staatsbahn 1.30 Uhr. 1a Jgd. Holzheim gegen 1a Jgd. Gerdel. Abfahrt mit Auto 9 Uhr ab Vereinslokal. Mannschaftsaufstellung im Vereinslokal.

WSB. Delatsh. Sonntag Meisterschaftsspiele der 1. und 2. Mannschaft gegen WSB. Biberich. 1. Mannschaft spielt 15 Uhr in Delatsh. Spieler eine halbe Stunde vorher im Vereinslokal. 2. Mannschaft spielt um 11 Uhr in Biberich. Abfahrt ab Vereinslokal per Auto 9.30 Uhr. 3. Mannschaft spielfrei.

WLB. Turn- u. Sportverein 03. Ab 9 Uhr Sonntag vormittag Training aller Abteilungen im Stadion.

WLB. Jahn Kapellen. Morgen 11 Uhr Monatsversammlung im Saale der Frau Wwe. Herm. Broich. Während der Versammlung Vorführung der Freiübungen für Stuttgart (Frauen- und Männerriege) nach Mülfr.

Sportabteilung Rheinstadt. Sonntag 1/8 Uhr hl. Osterkommunion. Nach dem Hochamt Faustball (Verghemerplatz) sowie Regeln bei Bierewitz.

Turn- u. Sportabtg. KSB. Heute 8 Uhr Vorstandssitzung im Gesellschaftshaus. Sonntag morgen 11 Uhr Monatsversammlung.

Wobbia 19. Sonntag gemeinschaftliche Osterkommunion der gesamten Wobbia. Keiner darf fehlen. Wir nehmen alle in den feinen Räumen des Wobbiastiftes Platz. Anschließend im Marienhaus gemeinschaftlicher Kaffee. Am Montagabend von 7-8 Uhr Schülerturnen in der Oberrealschule und um 8 Uhr Regeln der Senioren im Marienhaus.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM. Industriewaren oder von 2250 RM. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Klavier-Abend Hubert Flohr.

Ein fast vollständig ausverkaufter Bach-Saal war dem letzten Klavierabend des ja auch hier in Neuß wohlbelannten Düsseldorfer Pianisten Hubert Flohr beschieden, der zu einer Darbietung erlesenen Musikgenusses wurde. Mit gleicher Eindringlichkeit der Gestaltung gelang dem Künstler das Seelengemälde des Klassikers Beethoven in der Les Adieux-Sonate (Ebdur, Werk 81a) wie die romantische Phantastik in der nicht allzu häufig gespielten Sonate fis-moll von Robert Schumann. Eine Neuigkeit bot er dann in der Romantischen Sonate über ein spanisches Thema von J. Turina: ein in impressionistischer Art mehr sich gebarendes Werk, durch starken Pedalgebrauch jedenfalls in dieser Beziehung noch besonders unterfüttert. Den glänzenden Abschluß machte Chopins große Sonate h-moll, in der Flohr neben tief schürfender Auffassung auch die zahlreichen Vorträge seiner hervorragenden technischen Durchbildung: Kraft, aber auch feinsinnige Zartheit des Anschlags, verblüffende Sicherheit der Akkordgriffigkeit, Flüssigkeit der perlenben Räufe u. a. wirksam herausstellen konnte. Selbstverständlich, daß die angeregten Zuhörer den Künstler nicht ohne einige Zugaben entließen!

Diözesanpräses Tenbusch (Aachen) im Jung-K.K.V.

Die Geschichte Rußlands während des letzten Jahrhunderts.

Nach einer herzlichen Begrüßung des Präses Kaplan Mennekes sowie des bereits im Jung-K.K.V. bekannten und geschätzten Redners des Abends, Diözesanpräses Tenbusch, durch den Obmann des Jungmännerringes Gendrig setzte der Referent die interessanten Ausführungen über die russische Geschichte innerhalb der Reihe seiner staatspolitischen Vorträge fort. Nach einem kurzen Ueberblick über die bereits gekennzeichneten Herrscher aus dem Hause Romanow und die Zaren der deutschen Linie Holstein-Gottorp, sprach Tenbusch über Nikolaus I. (1825-55), dem Herrscher „aus Taltraut und Willensstärke geöffnet“. Sein Sohn und Nachfolger Alexander II. (1855-81) mußte den „Pariser Frieden“ schließen, in dem Rußland auf die Donaumündungen verzichtet und die Befestigungen im Schwarzen Meer für neutral erklärt werden. Unter ihm kommt der russisch-türkische Krieg (1877/78) zum Ausbruch, im Verlaufe dessen sich zwei Staaten selbständig machen: Rumänien und Serbien. Im Jahre 1878 wurde der Einfluß Rußlands zu Gunsten Oesterreichs abgeschwächt — das war die Geburtsstunde des Weltkrieges. Seither ist keine Freundschaft mehr gewesen zwischen Rußland und Deutschland. Rußland sucht Anschluß an andere Länder. Wir kommen zur Einkreisungspolitik. Das Dreikaiserbündnis Rußland-Oesterreich-Deutschland ging 1878 in die Brüche. Alexander II. unterdrückte auch die polnische Sprache und führte Russisch als Amtssprache ein. Seit dieser Zeit datiert auch die Unterdrückung der Katholiken, weil sie sich dem Panславismus nicht einfügen wollten. Innerpolitisch hat Alexander II. viel Gutes geschaffen. Sein Hauptverdienst

ist die Aufhebung der Leibeigenschaft, die 1861 verfügt wurde. 40 Millionen Menschen werden für frei erklärt. 1864 führte er das Gerichtswesen ein, 1874 die allgemeine Wehrpflicht. Tausende von Schulen hat er gegründet. Am 13. 3. 81 fiel er einem Attentat zum Opfer. Nachfolger Alexanders II., der einer der sympathischsten Herrscher Rußlands war, war sein Sohn Alexander III. (1881-94). Erschüttert von dem Morde an seinem Vater, gab er sich dem Gedanken hin, Rußland habe die von seinem Vater ihm gegebene Freiheit nicht ertragen können. Und so wurde er Reaktionsär. Drei Ideen hat er versucht zur Verwirklichung zu bringen: den Panславismus, die Orthodoxie und die Autokratie des russischen Kaisers. Seine ganze Regierungszeit wird eine neue Belastung Rußlands. Das Verhältnis Rußlands zu Oesterreich wird immer gespannter, sein Anschluß an Frankreich immer enger. 1892 schließt er mit Frankreich eine Militärkonvention, die 1894 zum formellen Bündnis wird. Nach seinem Tode 1894 folgt in der Regierung sein Sohn Nikolaus II. (1894-1917), der letzte russische Zar. Er blickt viel für die Fehler der Vergangenheit. Er ist mangelnd, zuerst stark, später unentschlossen. Der Radikalismus war nur scheinbar zurückgebrängt. Studenten, Arbeiter und Bauern bringen neue Ideen, Wirtschaftspolitik wird getrieben. Es ist die Zeit des aufsteigenden Industriebürokratismus. Damit wird ein furchtbares Arbeiterproletariat geschaffen ohne soziale Gesetzgebung. Alle Unbeliebten brachte er über die Grenze. Um die Jahrhundertwende erfolgte die Aufhebung der Selbständigkeit Finnlands. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt richtet sich auf Rußland, als es zum russisch-japanischen Krieg kommt (1904/05), der überaus für Rußland verloren ging. Rußland hat sich von diesem Schicksal nie wieder erholt. Nach diesem Kriege wurde die französisch-englische Entente geschlossen, in welches Bündnis Rußland 1907 aufgenommen wurde. 1905 benutzten die russ. Revolutionäre den Verlust des Krieges, um Revolution zu machen. Der Zar mußte neue Verfassung geben: Die „Dumas“, die dreimal geschaffen und wieder aufgelöst wurde. Im Volke wuchs Haß und Erbitterung gegen die bestehenden Stände. Interessant wußte Redner zu schildern die Anfänge der Revolution 1917, den Zusammenbruch Rußlands, Gefangennahme und Ermordung der letzten Zarenfamilie, sowie die Lage und Stellung der heutigen russischen Republik.

In weiteren Vorträgen wird Tenbusch sprechen über den Bolschewismus von Lenin bis Stalin, um seine Vortragsreihe abzuschließen mit einem Referat über den Bolschewismus als staatl. soziale und religiöse Idee. — Der Obmann dankte herzlich dem Redner über seine klaren und instruktiven Ausführungen. Nach dem Vortrag sprach Dipl.-Handelslehrer Reil über Inhalt und Ausführung der Reichsberufsprüfung im Jung-K.K.V. Die K.K.V.-Kavalle Vurchart-Schmitt trug ein Merklisches durch eingefügte Musikstücke zur Hebung des Heimbewußtseins bei.

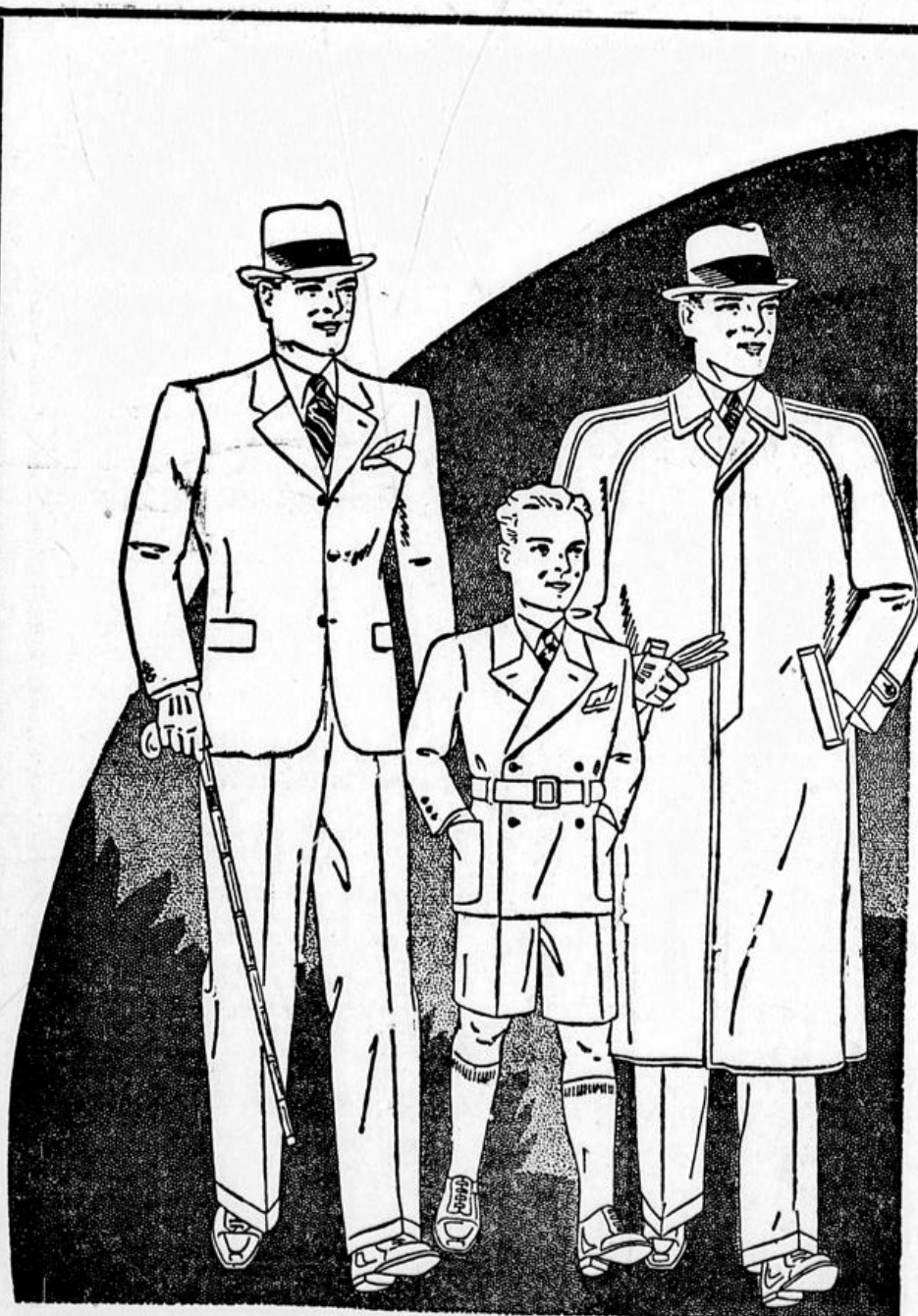
Das Fest der schmerzhaften Mutter.

Das traute schmerzhaft Muttergottes-Kapellchen am Obertor übte gestern anlässlich des Patroziniums, verbunden mit der Feier des 13tägigen Gebetes, eine außerordentliche Anziehungskraft aus.



Altar mit dem Gnadenbild der schmerzhaften Mutter in der Obertortafelle.

Das feierliche Hochamt hielt Dechant Oberpfarrer Liedmann. Der aus etwa 30 Klosterfrauen bestehende Chor trug die dreistimmige Messe für Frauenstimmen von Griegbader zu Ehren des hl. Ignatius von Loyola andachtsstimmend vor. Nachmittags zum Schluß der 5 Uhr-Beistunde sang der Klosterchor das zweistimmige „Stand die Mutter voller Schmerzen“ von Engelhard. Nach der im liturgischen Choral durch Kaplan Schorn gehaltenen anschließenden feierlichen Komplet kam das vierstimmige „Tantum ergo“ von Mendelssohn eindrucksvoll zum Vortrag. Die feierlichen Gesänge fanden allgemeine Bewunderung. Die Feierlichkeiten fanden mit dem schönen mehrstimmigen Gesang „Christus am Ölberg“ von Brahms, einen würdigen Abschluß. Aber auch nach Beendigung der Feier eilten noch immer viele zum Marienkapellchen herbei.



Palm-Sonntag ist unser Haus von 11½—1 und von 3—6 Uhr geöffnet.

Samstag und Palm-Sonntag

die beiden großen Verkaufstage in unserem Hause

Aufbau durch Höchstleistung!

Durch solide Qualitätsarbeit höchsten Ansprüchen zu genügen und durch reelle, niedrige Preise die Kaufkraft weitester Kreise zu heben, das ist Aufbau und Hilfe für jedermann. Nur Qualitätskleidung ist gute Kleidung — daran ist nicht zu rütteln. Kaufen Sie daher gute Kleidung in guter Verarbeitung. Kaufen Sie bei uns: Unsere niedrigen Aufbaupreise geben jedem die Möglichkeit, die richtige Herren- und Knabenkleidung so zu kaufen, wie es allein gut und nützlich ist: billig — aber nicht auf Kosten der Qualität!

Herren-Frühjahrs-Mäntel

in neuesten Formen und Farben. — Hauptpreislagen:

Mk. 25.- 33.- 38.- 45.- 55.- 65.-

Herren-Anzüge von Mk. 17.50 an

Knaben- u. Jünglings-Kleidung entsprechend billiger

Settlage

KLOSTERSTRASSE

Düsseldorf.

Berlin
unter dem
lungen bei
Mit ebenfo
größten der
man aber a
der Weiter
heit der W
lechten Tage
gemeldet w
zahlung des
le dürfte bi
termin fre
lagen für g
aus der An
hebung am
landsablag
schluß der i
puleit die
Das Gef
lebhafter, de
le interessie
tionen von
werte waren
ert.
Im Berli
ken etwas n
Bereizelt b
ich am Rem
Elektrisi
nen oder R
88 bis 99
der Draht
Antimon-Ne
ver Kilo 37-
Aöln nach
Aöln, 8
die Grundbe
aber äußerst
3-prozentige
ebenfalls
eße entgegen
Zurückhaltung
gang zu wü
bei etwas le
Schwankung
über Anfang
ruhig. Berli
Rheinboden
Die Börse f
Freitag
50,5; Braun
Köln: Dam
Im Ge
zen gegen v
stellte sich
schon auf 4
gebot, doch
ben.
Privatdis
Buenos
Remmport 4
Brüssel 58,6
21,55; 21,5
73,77; Ba
Spanien 35
46,45; 46,5
Märk. W
Märk. Rogg
172-180;
Hafer Durch
Roggenmehl
bis 8,90; Ro
ne Speiseer
13-14; Ma
blaue 9-10
21,50; Weiz
Baffis 50 Br
desgl. 10,30
nenchrot 46
10,20; Karto
Weizen
hen: Mai
133; Juli
Weizen r
25,25; Rogg
ausl. 18,40
17,50; Som
bis 28,25; R
bis 28,50; R
Kuschenstrag
dilo mit An
Roggenkleie
mehl 38 Br
10,40-10,75
trabiert 46
Palmferntud
fole 7,50; Zu
7,50; Weizen
bis 7,40; R
1,35-1,40; s
Rhein. r
2. Sorte 2,05
pfaß. Indus

Volkswirtschaft—Börse—Handel

Börsen

Berlin freundlich.

Berlin, 8. April. Die Börse stand gestern zweifellos unter dem Eindruck der beiden wichtigen Generalversammlungen bei der Reichsbank und der I.G. Farbenindustrie. Mit ebenso großem Interesse, wie man den Abschluß des größten deutschen Industrieunternehmens erwartete, war man aber auch auf die Erklärungen Dr. Schacht's hinsichtlich der Weiterentwicklung des Noteninstitutes und der Sicherheit der Währung gespannt. Umso mehr, als gerade in der letzten Tagen die Reichsbank aus dem Auslandes schwächer gemeldet wurde. Man führt dies zum Teil auf die Rückzahlung des Reichsanleihegeldes zurück, eine wesentliche Rolle dürfte hierbei aber auch die relativ großen, zum Kupontermine freigegebenen Marktbeträge gespielt haben. Es lagen für gestern aber auch eine Reihe von Anregungen aus der Wirtschaft vor. So überraschten die plötzliche Behebung am Kupfermarkt, günstige Berichte über den Industrieschlag am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, der Abschluß der internationalen Rohrenverhandlungen und nicht zuletzt die 5prozentige Diskontierung in Newyork.

Das Geschäft war im Vergleich zu den Vortagen etwas lebhafter, da sich einerseits die Kundenschaft für Spezialwerte interessierte, andererseits die Kasse neue Liquidationsoperationen von Renten gegen Aktien vornahm. Die Aktienwerte waren daher überwiegend bis zu 1,5 Prozent gehoben.

Im Verlaufe des Tages auch an den Aktienmärkten etwas nach; größere Kursabweichungen traten nicht ein. Vereinzelt bröckelten die Aktienkurse eher leicht ab, während sich am Rentenmarkt kleine Erholungen durchsetzen konnten.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytische Kupfer (wirebars) prompt, c/o Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49,25; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 160; desgleichen in Walz- oder Drahtform 164; Reinmetall, 98 bis 99 Prozent 350; Antimon-Nickel 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 37—40,5.

Köln nach freundlichem Beginn später etwas lechter.

Köln, 8. April. Zu Beginn der gestrigen Börse war die Grundstimmung ziemlich freundlich, die Umsatztätigkeit aber äußerst minimal. Einen guten Eindruck machte die 5prozentige Diskontierungsmöglichkeit in Newyork, ebenso sieht man dem Farbenabschluß mit großem Interesse entgegen. Die Spekulation bekundete nach wie vor Zurückhaltung, und auch vom Publikum ließ der Ordereingang zu wünschen übrig. Im Verlaufe der Tagessitzung bei etwas lebhafterem Geschäft in Montanwerten kleinen Schwankungen unterworfen. Die Veränderungen gegenüber Anfang blieben gering. Der Einzelmarkt verlief ruhig. Versicherungen behauptet. Von Pfandbriefen gaben Rheinboden bis 1 Prozent, Westboden bis 1/2 Prozent nach. Die Börse schloß etwas lechter.

Freitag notierten: Basalt 26, Bonner Berg 50,5; Braunk. 96,5; Kaiser Br. —; Kabel Rheinl. 104; Kölner Dampf 78; Rh. Braunk. 201; Stollwerck 46,5.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Geldmarkt war die Lage im großen und ganzen gegen vorgestern unverändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 4,625 Prozent und darüber, vereinzelt auch schon auf 4,5 Prozent. Privatdiskonten lagen eher im Angebot, doch war andererseits auch einige Nachfrage vorhanden.

Privatdiskont in der Mitte 3/4 Prozent.

Berliner Devisen-Kurse.

Buenos Aires 0,8180; 0,8228; London 14,3800; 14,4228; Newyork 4,2000; 4,2178; Amsterdam 170,0800; 170,4228; Brüssel 58,6600; 58,7828; Belgien 6,3440; 6,3568; Italien 21,5500; 21,5928; Kopenhagen 64,2400; 64,3628; Oslo 73,6300; 73,7728; Paris 16,5400; 16,5828; Schweiz 81,2400; 81,4028; Spanien 35,4600; 35,5428; Stockholm 76,0200; 76,1828; Wien 46,4500; 46,5528.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Märk. Weizen Durchschnittsqualität 76 Kilo 196—198; Märk. Roggen desgl. 71—72 Kilo 155—157; Braugerste 172—180; Futter- und Industrieernte 163—171; Märk. Hafer Durchschnittsqual. 123—126; Weizenmehl 23—26 90; Roggenmehl etwa 70 Proz. 20,60—22,60; Weizenkleie 8,40 bis 8,90; Roggenkleie 8,75—9; Weizenbrot 20—23; Kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Reisbrot 13—14; Weizenbrot 12—14; Weizen 14—15; Lupinen, blaue 9—10,25; gelbe 12,50—13,50; Gerstena, neue 17—21,50; Reintuch, Basis 37 Proz. 10,50; Erdnussbutter, Basis 50 Prozent ab Hamburg 10,50; Erdnussbutter desgl. 10,30; Trockenmilch 8,60; Extrahiertes Sojabohnenöl 46 Prozent ab Hamburg 9,20; dito ab Stettin 10,20; Kartoffelflocken 14,20—14,60.

Weizen: Mai 210—211,25; Juli 216—216,5; Roggen: Mai 168,75—169; Juli —; Hafer: Mai 132,75—133; Juli —.

Köln Produktenbörse.

Weizen rhein. 75—75,5 20,50; Weizen ausl. 23,25—25,25; Roggen rhein. 70—71 Kilo 16,30—16,40; Roggen ausl. 18,40—18,75; Hafer hies. 14—14,50; Wintergerste inf. 17,50; Sommergerste inf. 18—18,75; Weizenmehl inf. 27,75 bis 28,25; Rh. Weizenbrotmehl mit Auslandsweizen 28 bis 28,50; Roggenmehl 70 Proz. inf. 22,25—23,25; dito mit Auslandsroggen 23,75—24,50; Roggenbrot inf. 19,25—20, dito mit Auslandsroggen 21—21,50; Weizenkleie 8—9,50; Roggenkleie 7,75—8,25; Weizenbrot 11,50—12; Reintuchmehl 38 Proz. 11,40—11,75; Erdnussbuttermehl 50 Proz. 10,40—10,75; dito 54 Proz. 11,40—11,75; Sojabrot (extrahiert) 46 Proz. 10—10,50; Reintuch 38 Proz. 8,75; Palmfettmehl 21 Proz. 10,25—10,50; Trockenmilch 7,50; Zuckermilch 8,75—9; Rohmehl 6,65—7,50; Weizenbrot inf. 1,50—5,60; Kleie inf. 1,50 bis 6,80 bis 7,40; Roggenbrot gepr. 1,40—1,50; Weizenbrot gepr. 1,35—1,40; Haferbrot gepr. 1,40—1,50.

Rhein. rund gelbe Kartoffeln Industrie 1. Sorte 2,15; 2. Sorte 2,05; nordd. lange gelbe Nieren 2,50; rheinhess. u. pfälz. Industrie 1,75.

Während Weizen sich befestigte, kauften Roggen etwas ab. Futtermittel gut behauptet und teilweise höher.

Triester Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfg. und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pfd. Weizen 20 bis 25; Winterweizen 10—15; Sommerweizen 20—25; Weizen 8—10; Spina 15—20; Weizen 10—15; Weizen 50; Kartoffeln hies. 3—4; Kartoffeln 200—220; Luftkohl 20; Rüben weiße 5—10; rote 8—10; Kopfsalat St. 20—30; Blumenkohl fremd. St. 50—70; Mausohr Teilschen 15—20; Petersilie und Breitlauch Teilschen 10; Radieschen Teilschen 10—15; Meerrettich Stange 20—60; Sellerie Knolle 10—30; Schnittlauch Teilschen 10; Pfeffer 15—35; Pfeffer St. 5—10; Zitronen St. 8—10; Johannisbrot 60; Bananen St. 10—15; Baumrinde und Halmrinde 50; Erdnüsse 40; Fische Eier Dhd. 75—80; Auslandsseier Dhd. 70—75; Landbutter 100—110; Molkereibutter 116—120; Bienenhonig 100—110.

Warenmärkte

Köln Warenbörse.

Reis Burma 17—18; Siam 20—24; Sojabl. 35—36; Salatz 39—43; Erdnussöl 46—48; Pflaumen (kalifornische) 50—60er in 1/2 Kisten (Deutsche Packung) 58—60; 70—80er desgl. 52—54; Apfelfringe prime St. (in 1/2 Kisten) 79—82; extra choice kalifornische desgl. 88—90; Aprikosen kalifornische choice nördliche 108—110; Rosinen in Kisten Sultanas (Sultan) Kist Caraburnu 48—50; dito Nec plus ultra 65—70; Kalifornische extra choice desgl. 62—64; dito lang gebleicht 64—66; Korinthen gerein. Choice Amalias 64—66; Kokosnuss geräpelt Basis mittel 46—47; Halmrinde Spanier 95—98; dito Kerasfunder 88—90; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo-Kisten 190; 1a gewählte süße Bari (i. Ballen) 165—170; Kartoffelmehl superior 32,50—34,25; Inlandszucker, Ceylon 66,40—67,40; Ceylon Raffinade 67,90—68,90; Bohnen, Mittelbohnen nach, gerein. 20—21; dito handverlesen 21—20; Langbohnen gerein. 26—28; Schmalzbohnen 28—30; Erbsen, gelbe Victoria 28—29; dito handverlesen 34—35; Linien, mittel 33—44; Heller 50—58; Malzkeime inf. incl. Sack 36—38; Kornkaffee 34—36; Hüll. Gerste 800—850 Kilo Rindfleisch, die ganze Tonne 38—40; Eier: Sonderklasse 9—9,25; Klasse A: 8,5—8,75; B: 8—8,25; C: 7,5—7,75; D: 6,75—7; ausl. Eier über 60 gr. 8,25—9, über 55 gr. 7,5—8; unter 55 gr. 7—7,5 das Stück; Schmalz Nordamer. pure lard 114—118; Butter inf. 1. Sorte 190; 2. Sorte 176; Tilsiter vollf. 116—130; Hüll. Gouda 45 Proz. f. l. Tr. 130—200; Hüll. Edamer 40 Proz. f. l. Tr. 124—140; Emmentaler, la 160—200; Limburger, Allgäuer 20 Proz. 54—64.

Rheine Spinnzukunft zum Kölner Hauptmarkt.

Köln, 8. April. Der Kölner Hauptmarkt war gestern stark besetzt, insbesondere mit Spinnat, der am vergangenen Dienstag nach 10—12 Mt. der Fennler folgte. Angebots des großen Angebots forderte man gestern zu Beginn des Marktes 6—8 Mt., gegen Schluss nur noch 4—5 Mt. Es folgten im Großhandel: Karloffeln: Industrie 2,20—2,70; gelbe Nieren 3,50—4,00; blaue 5—6 Mt. der Fennler. Inf. neue Karloffeln 16—20 Pfg. das Pfd. Der erste hiesige Kopfsalat 17—20, Kohlrabi 2—4; junge 12—18; Sellerieknollen bis 15, Rettich 2—5, Gurken 35—65 Pfg. das Stk. Butterkohl 8—10; Grünkohl 7—10; Rotebohnen 16—20; Weizenkohl 1,6—3; Rotebohnen 8—10; Weizenkohl 7,5—9; Spinnat 4—8; Siedrüben 2—2,5; Weizen 5—6; Karotten 3—4; Feldsalat 20—30; Rhabarber 13—15; Zwiebeln 5—6; Rettichsalat 25; Sauerkraut 25—30 Pfg. das Pfd.; Radieschen 4—6; Rübchen 5—8; Mairäucher 4—5; Schwarz-

burzelt 8—12; Brunnenkresse 7—8; Schnittlauch 1,5—2 Pfg. das Gebund; Molkereibutter 100—105; Landbutter 90 bis 100; Kopfsalat 9—13; Erbsen 14—35; Baumrinde 30 bis 50 Pfg. das Pfd.; Eier 7—9,5 Pfg. das Stück.

Reiche Zufuhren, flotter Verkauf am Bonner Markt.

Bonn, 8. April. Die Zufuhren zum Hauptmarkt waren außerordentlich reich, besonders in Gemüse. Spinnat von bester Qualität wurde in großer Menge angeboten. Der Verkauf vollzog sich in Gemüse flott, wenn auch angesichts des großen Angebotes die Preise vielfach nachgeben mußten. Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfg. für 1 Pfd. u. für rhein. Ware, wenn nichts anders vermerkt): Karloffeln: Nieren, 50 Kilo 400; rote 800; Dörl. Industrie 250—260; hies. Industrie 230—240; Saatkartoffeln: Holl. Erbsen 650 bis 800; Juli-Nieren 600; Dönn. Blaue 450; Blaue Nieren 800; Weizen ausl. 5—12; Schnittgemüse 7—9; Weizenkohl 3; ausl. 2—3,5; Rotebohnen 9—11; ausl. 5—8; Blumenkohl ausl. 25—40; Krauskohl 7—9; Chitorie 15—25; Rotebohnen 20—23; Kohlrabi St. 3; Weizen 5—6; Karotten 6; Rhabarber 6—8; Rettich, schwarz und weiß St. 3—4; Meerrettich St. 12—15; weiße Rüben 4; Rübchen Gebund 5—6; Radieschen Gebund 6—7; Gurken ausl. St. 30—60; Schwarzwurzel Geb. 8—10; Spina 6,5—7; Sellerie St. 5—12; Breitlauch St. 2—3; Kopfsalat ausl. St. 15—25; Feldsalat 20—35; Zwiebeln 5—6; ausl. 4—8; Tomaten ausl. 30—40; Pfeffer ausl. 15—40; Erbsen 18—25; Kopfsalat 12 bis 15; Ananas 70—100; Apfelfrüchte 2—12; Bananen 20—24; Zitronen 2—6; Walnüsse ausl. 30—45; Halmrinde ausl. 40—60; Rotosnüsse St. 15—25; Erdnüsse 18—25; Maronen 10—18; Trauben ausl. weiße 40—70; Eier St. 8—10; Molkereibutter 105—125; Landbutter 100—110; Holländer 75 bis 115; Schweizer 90—115; Edamer 50—75.

Stiermärkte

Berlin.

Auftrieb: Ochsen 658, Bullen 838, Kühe und Färken 1451, Kälber 2558, Schafe 6912; Schweine 11 498.

Preise: Ochsen: 1. Vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtm. a) jüngere 30—32; b) ältere —; 2. Sonst. vollst. a) jüngere 28—30; b) —; 3. Fleischige 26—28; 4. Gering genährte 23 bis 25; Bullen: 1. Jüngere vollst. höchst. Schlachtm. 28; 2. Sonst. vollst. o. ausgemäst. 26—27; 3. Fleischige 24—25; 4. Gering genährte 22—24; Kühe: 1. Jüngere vollst. höchst. Schlachtm. 24—25; 2. Sonst. vollst. o. ausgemäst. 21—23; 3. Fleischige 17—20; 4. Gering genährte 12—16; Färken: 1. Vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtm. 30; 2. Vollst. 27—29; 3. Fleischige 21—25; Ferkel: 1. Mäßig genährtes Jungvieh 18—23; Kälber: 1. Doppeltender besser Mast —; 2. Beste Mast und Saugfäher 42—48; 3. Mittl. Mast und Saugfäher 33—43; 4. Geringe Kälber 20—28; Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm a) Weidemast —; b) Stallmast 33—34; 2. Mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm 30—32; a) gut genährte Schafe 23—25; 3. Fleischiges Schafvieh 27—29; 4. Gering genährtes Schafvieh 18—26; Schweine: 1. Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 36; 2. Vollst. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 35—36; 3. dito 200—240 Pfd. 35—36; 4. dito 160—200 Pfd. 34—35; 5. Fleischige dito 120—160 Pfd. 32—33; 6. dito unter 120 Pfd. —; 7. Sauen 31—33.

Markterfolg: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern und Schweinen glatt, Schafen ruhig.

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 1992. Preise: Schweine: 1. beste Fetttschweine 37—37; 2. mittelschwere Ware 36—36,5; 3. Mittelschwere 36—36; a) gute leichte Ware 34—35; 4. leichte Ware 31—33; a) sehr leichte und geringe Ware 27—31; 5. Sauen 28—33. Markterfolg: mittel.

Am 14. April findet keine Notierung statt.

Das alteingeleffene Spezialhaus Carlsch

seit Generationen die vertrauenswerte Einkaufsstätte für gepflegte Kleidung, arbeitet rastlos an der Verbesserung seiner anerkannten Leistungen. In dem Namen Carsch — in dem volkstümlichen Begriff „die gute Carsch-Kleidung“ — sind seit 60 Jahren die Begriffe Qualität und Billigkeit für alle Bevölkerungskreise fest verankert.

Auch diese Angebote werden Sie restlos zufriedenstellen:

Die Übergangsmäntel

aus feinen, reinwollenen imprägnierten Gabardine-Stoffen, in den begehrtesten hellen oder dunkelblauen modernen Farben, flotten u. weitfallenden Silpon- und Raglan-Formen, tadelloser sauberer Verarbeitung, mit eleganter, dauerhafter Kunstseidenabfütterung

nur Mk. 39.-

Gabardine-Mäntel v. Mk. 19,50 an

Unser neuer Anzug „Herkules“

aus garantiert reinwollenem Kammgarn-Material, in feiner Cöper- oder Tuchbindung; d. Dessins sind modern gemustert, in feinen grauen oder schwarz-weißen Farbtönen, ganz besonders sorgfältig auf Kunstseide gearbeitet. Der Anzug hat eine wundervolle Paßform und kostet

nur Mk. 39.-

Herren-Anzüge von Mk. 19.- an

Die halbsportlichen

Anzüge, bestehend aus Sakko einer langen Hose und einer weitgeschnittenen Knickerbocker, aus reinwollenen, frischen hellen oder auch bedeckten Cheviots od. Tweed-Stoffen, in der beliebten modernen Fischgrat- u. Fresko-Bindung. Diese modern, praktischen Anzüge kosten

nur Mk. 32.-

Sport-Anzüge schon v. Mk. 19.- an

In 21 Fenstern zeigen wir Ihnen unsere große Auswahl, auch in Damen- und Kinder-Kleidung.

Düsseldorf

Carlsch

Hindenburgwall

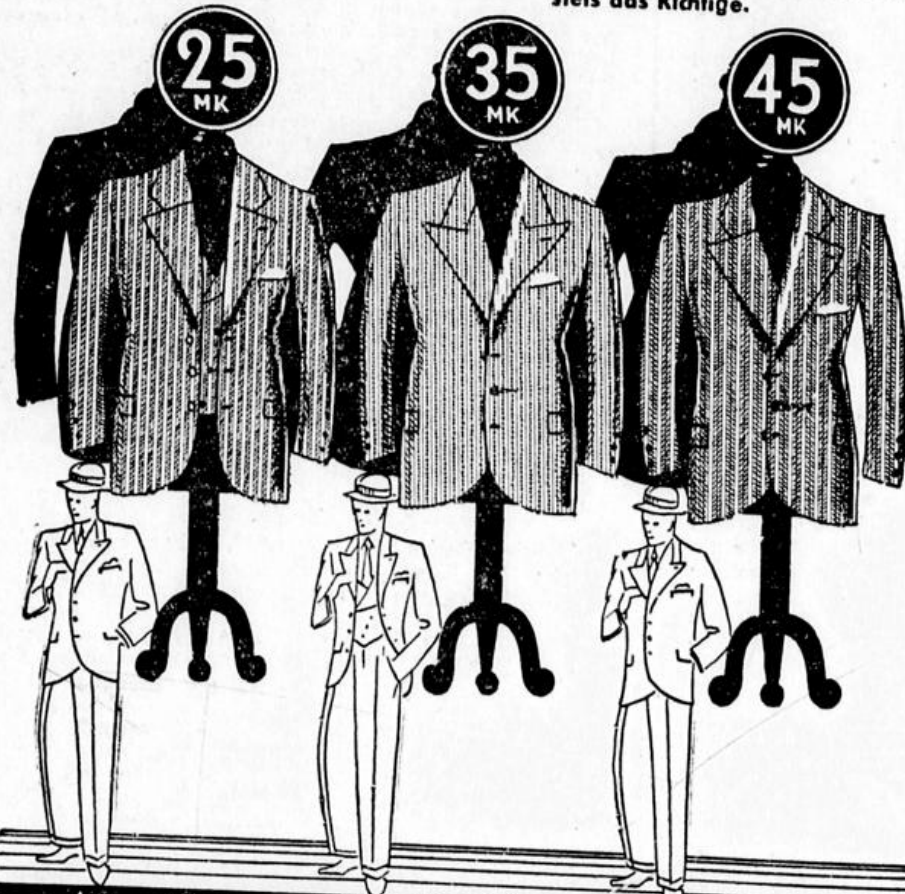
Gegründet 1873 in Gelsenkirchen. In Düsseldorf seit 1888.

Sonntag ist unser Haus von 11½ bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet

Immer besser Immer billiger

Meine neuen Serienpreise
bringen Ihnen für wenige Mark
eine vorzüglichverarbeitete und
gut sitzende Kleidung.

Qualitäten und Verarbeitung zu
Preisen wie nie zuvor. Außer die-
sen 3 Preisen finden Sie bei mir
zu niedrigeren und höheren Preisen
slets das Richtige.



MARKAN

NEUSS DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR FERTIGKLEIDUNG OBERSTR.

Sonntag geöffnet von 11½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Für den Herrn, die Dame, das Kind
**Wäsche, Strümpfe, Socken
Krawatten, Schürzen
Kittel, stets vorteilhaft, größte Auswahl**

Keller-Herberg

Neuss

Niederstr. 83



Steppdecken 975
moderne Kunstseide, mit Woll-
füllung 14,50, 12,50,

Steppdecken 1650
elegante Kunstseide, mit Kraus-
wollfüllung . . . 21,-, 18,50,

Steppdecken 2450
Prachtv. Kunstseide, mit weißer
Schaffwollfüllung . 32,-, 28,50,

Das Aufarbeiten von Steppdecken. - Das
Umfüllen der Betten und Aufpolstern von
Matratzen - sorgen wir schnell und fach-
männlich zu niedrigen Preisen.

Bettenhaus **Surmann**
Neuss Krefelderstr. 60

Flechlolin
das neue giftfreie Mittel gegen
Schuppenflechte
fachärztlich erprobt u. verordnet bringt Heil-
ung selbst bei alten Leiden, ohne nach-
teilige Folgen. Viele Anerk. Dankschreib.
Erl. d. Med. - Apotheke, Neuss, Dreyer
Erl. d. Med. - Apotheke, Neuss, Dreyer



An Größe und Stärke bin ich meinen
Allergersten immer ein gutes Stück
voran. Diese armen Tiere werden
eben nicht richtig ernährt. Einfache
Getreide-Grützen sind nun mal eben
keine Kraft- und Aufbau-Nahrung.

Muskator-Kükenfutter
ist der Weg zur Gesundheit, zum Lege-
Rekord und zum Meisterschaftstitel:
"Muskator" das fleißige
Hühnchen

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hofen

Neuesten erste anerkannte Abfaat
**Goldfornhafer, Strubbes Weis-
hafer, Pettusker Gelbhafer.**

ferner alle Sorten Dunkelrübennamen in
Original und anerkannte Abfaat hat zu Vor-
zugspreisen abzugeben
Franz Kommer
Eppinghofer Mühle bei Neuss, Ruf 3651-52.

Saatkartoffeln
Holl. Erntlinge, anerkannte Ware in blan-
kierter Zucht, 4.80 Mk. - Edelwälder
blau (Weiß-Flügel) 3.20 Mk. -
Industrie Modrow (Weiß-Flügel) 3.20 Mk. -
2.70 Mk. - Juli-Mieren (Edelwälder) 3.00 Mk. - Bei gedehrer Abnahme
billigste Preise. Alles kleine Sortierung. -
"Ade frei" - Lieferung frei Bahn. Waren-
gegen Kasse oder unter Nachnahme. Waren-
tiert i. rechte gt. Ware. Dienstadt. an-
Georg Helmanns Adenau-Ingolfstr. 16.
Spezialität: Saat-Kartoffel-Ver. anhaus.
Bestellung u. Liefer. Versand bis a. 30.11.

Sonntag geöffnet

Rehordangebot
echt ein. Nussbaum
Schlafzimmer
mit "Jugend", alles
neu, modern! 2 Betten
mit Sp.-Matratzen
2 b. Schonerdecken
2 Bett. 8 Stg. Blau-
g.-Jugend art. Aus-
lagen! 2 Konsole
m. Glaspl. 2 Stg. Her-
Stühle, 1 Radio-
kommode m. Marm.
1 Gd. Tisch. 355.-
nur 355.-
echt ein.
mit Nussbaum
Speisezimmer
Büfett 180cm, 4 Stg.,
Stühle m. Tisch-
vollst. 325.-
nur 325.-
Schöne große
Küche
2 Schränke m. Küch-
schrank, Tisch, 4 Stg.,
Stühle
nur 148.-
nur 800.-
Große Wanduhr!!
Möb.-Krückels
Gemantelung 11.
Sonntag geöffnet.

Direkt ab Großlager
bessere
Möbel
auf
Kredit

fordern Sie Ange-
bote unter 9 974 an
die Hauptgeschäftsst.

**Tempo-
Wagen**

Vorier. u. Hinter-
lader, komplett
ab RM. 299.-
Tempo-Weber
Düsseldorf
Woringer Str. 112
Ruf 24498.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
mit Ober- u. Unterb.
u. weiß. Schlafzim-
bil. zu verkaufen.
Gefähr. 10, 1. Etage

Antikes Mobelzim.
billig zu verkaufen
Senkenbergstr. 135

Sonntag geöffnet von 11½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr.



Der „Peeclo“
geht mit Ihnen
spazieren...

Für Ihren Straßen-Anzug eignet sich am besten
dieses hechtgraue, weiche Kammgarn in moderner
Streifenmusterung (für warme Sommertage hellere
Muster). —

Die Stofffabrikanten, die die hochwertige Innen-
verarbeitung unserer Anzüge kennen, waren er-
staunt, als sie hörten, zu welch' niedrigen Preisen
wir die Anzüge aus Ihren Stoffen verkaufen . . .

Am besten ist es, Sie besuchen uns. Wir legen
Ihnen in Mustern und verschiedenen Preislagen
eine Auswahl vor, wie sie Ihnen in ganz Düsseldorf
nur von P & C, dem Spezialhaus für Herren-
kleidung, geboten werden kann. —

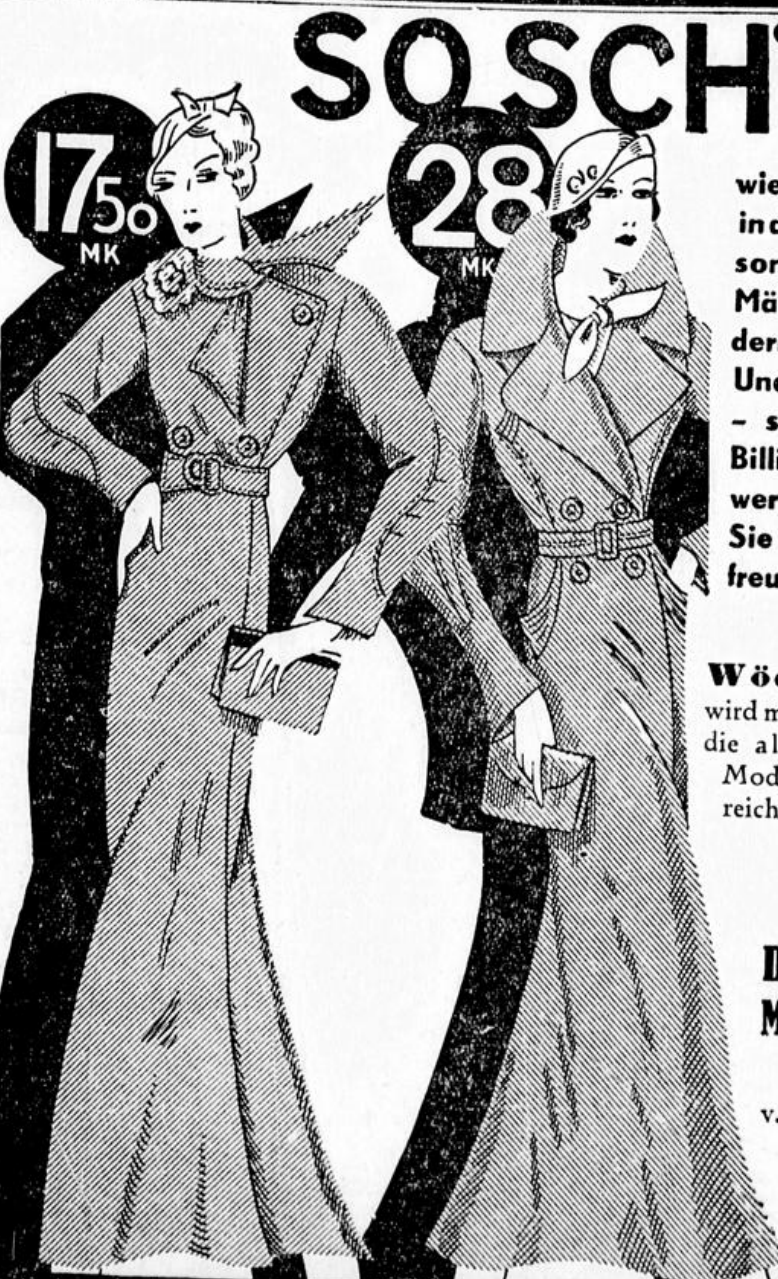
P & C Preise: 28.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.-

Peek & Cloppenburg

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 31-33
Sonntag geöffnet.

Drucksachen

liefert
Gesellschaft
für Buchdruckerei
Neuss, Niederstrasse 40



SO SCHÖN

1750
MK

2800
MK

wie die Auswahl
in der neuen Sai-
son in Damen-
Mänteln u. Klei-
dernist sie selten.
Und die Preise
- so etwas von
Billigkeit! - Sie
werden staunen,
Sie werden sich
freuen!

Wöchentlich
wird mein Lager durch
die allerneuesten
Modeschöpfungen
reichhaltig ergänzt

Damen- Mäntel

v. M. 5.50 an
aufwärts

MARKAN

NEUSS DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR FERTIGKLEIDUNG OBERSTR.

7.00 Oberst.
7.05-8.15: Lie-
fertenkonvert a
1. Luftkaltische
von Feld. 3.
Salman. 4. Mi-
Treue, Marid
Luftige "Wine"
Graud.
8.15-8.25: San-
8.30-8.55: Sta-
9.00-9.05: Lie-
9.05-10.00: Gy-
Ruhn; Friedel 2
für evangelische
Auftritte: 24.
10.15-10.35: 24.
11.00-11.20: 24.
Rom.
11.25-11.45: 24.
11.50-12.10: 24.
Dr. War. Brau-
Niederheit im
12.10-12.20: 24.
poetische End-
12.20-12.40: 24.
Teufeln der
12.40-13.00: 24.
13.00-14.30: 24.
von Hilting.
Strauß. 3. Er-
"Madame But-
ferade von 8
Bürger. Balle-
14.30-14.50: 24.
14.50-15.15: 24.
15.25-15.45: 24.
Helse Dorcas.
15.45-16.05: 24.
Nationalität
16.05-16.30: 24.
Hoffbrauch.
16.30-18.00: 24.
Solistin: Zulu
17.20-17.45: 24.
18.00-18.30: 24.
18.35-18.55: 24.
hellen. Befund
19.00-20.00: 24.
Das Frankfurt
Werter (Erge-
20.00: Sportvor-
20.15: Mozart-3
von Heligana
Hebertragna
leitung: Anhe-
22.25: Letzte Me-
22.45-24.00: 24.
6.45-7.00: 24.
7.00: Wettervor-
7.05-8.00: 24.
deutsche Länze
4. Zwei Lieber-
liche Hilten. 3.
10.15-11.15: 24.
11.20-12.00: 24.
12.00-12.50: 24.
"Maden, Zeitun-
12.50: Wettervor-
13.00-14.30: 24.
sch. 2. Jubel-
euch des Leben-
Toll" von Hoff-
h) Conventus
Sperre "Kra-
14.30-14.50: 24.
14.50-15.15: 24.
15.20-15.40: 24.
15.40-16.30: 24.
2. Heinz Maai-
neues Gefell-
16.30-17.45: 24.
17.45-18.05: 24.
18.05-18.25: 24.
18.25-18.45: 24.
18.45-19.05: 24.
19.05-19.25: 24.
19.25-19.45: 24.
19.45-20.05: 24.
20.05-20.25: 24.
20.25-20.45: 24.
20.45-21.05: 24.
21.05-21.25: 24.
21.25-21.45: 24.
21.45-22.05: 24.
22.05-22.25: 24.
22.25-22.45: 24.
22.45-23.05: 24.
23.05-23.25: 24.
23.25-23.45: 24.
23.45-24.05: 24.
24.05-24.25: 24.
24.25-24.45: 24.
24.45-25.05: 24.
25.05-25.25: 24.
25.25-25.45: 24.
25.45-26.05: 24.
26.05-26.25: 24.
26.25-26.45: 24.
26.45-27.05: 24.
27.05-27.25: 24.
27.25-27.45: 24.
27.45-28.05: 24.
28.05-28.25: 24.
28.25-28.45: 24.
28.45-29.05: 24.
29.05-29.25: 24.
29.25-29.45: 24.
29.45-30.05: 24.
30.05-30.25: 24.
30.25-30.45: 24.
30.45-31.05: 24.
31.05-31.25: 24.
31.25-31.45: 24.
31.45-32.05: 24.
32.05-32.25: 24.
32.25-32.45: 24.
32.45-33.05: 24.
33.05-33.25: 24.
33.25-33.45: 24.
33.45-34.05: 24.
34.05-34.25: 24.
34.25-34.45: 24.
34.45-35.05: 24.
35.05-35.25: 24.
35.25-35.45: 24.
35.45-36.05: 24.
36.05-36.25: 24.
36.25-36.45: 24.
36.45-37.05: 24.
37.05-37.25: 24.
37.25-37.45: 24.
37.45-38.05: 24.
38.05-38.25: 24.
38.25-38.45: 24.
38.45-39.05: 24.
39.05-39.25: 24.
39.25-39.45: 24.
39.45-40.05: 24.
40.05-40.25: 24.
40.25-40.45: 24.
40.45-41.05: 24.
41.05-41.25: 24.
41.25-41.45: 24.
41.45-42.05: 24.
42.05-42.25: 24.
42.25-42.45: 24.
42.45-43.05: 24.
43.05-43.25: 24.
43.25-43.45: 24.
43.45-44.05: 24.
44.05-44.25: 24.
44.25-44.45: 24.
44.45-45.05: 24.
45.05-45.25: 24.
45.25-45.45: 24.
45.45-46.05: 24.
46.05-46.25: 24.
46.25-46.45: 24.
46.45-47.05: 24.
47.05-47.25: 24.
47.25-47.45: 24.
47.45-48.05: 24.
48.05-48.25: 24.
48.25-48.45: 24.
48.45-49.05: 24.
49.05-49.25: 24.
49.25-49.45: 24.
49.45-50.05: 24.
50.05-50.25: 24.
50.25-50.45: 24.
50.45-51.05: 24.
51.05-51.25: 24.
51.25-51.45: 24.
51.45-52.05: 24.
52.05-52.25: 24.
52.25-52.45: 24.
52.45-53.05: 24.
53.05-53.25: 24.
53.25-53.45: 24.
53.45-54.05: 24.
54.05-54.25: 24.
54.25-54.45: 24.
54.45-55.05: 24.
55.05-55.25: 24.
55.25-55.45: 24.
55.45-56.05: 24.
56.05-56.25: 24.
56.25-56.45: 24.
56.45-57.05: 24.
57.05-57.25: 24.
57.25-57.45: 24.
57.45-58.05: 24.
58.05-58.25: 24.
58.25-58.45: 24.
58.45-59.05: 24.
59.05-59.25: 24.
59.25-59.45: 24.
59.45-60.05: 24.
60.05-60.25: 24.
60.25-60.45: 24.
60.45-61.05: 24.
61.05-61.25: 24.
61.25-61.45: 24.
61.45-62.05: 24.
62.05-62.25: 24.
62.25-62.45: 24.
62.45-63.05: 24.
63.05-63.25: 24.
63.25-63.45: 24.
63.45-64.05: 24.
64.05-64.25: 24.
64.25-64.45: 24.
64.45-65.05: 24.
65.05-65.25: 24.
65.25-65.45: 24.
65.45-66.05: 24.
66.05-66.25: 24.
66.25-66.45: 24.
66.45-67.05: 24.
67.05-67.25: 24.
67.25-67.45: 24.
67.45-68.05: 24.
68.05-68.25: 24.
68.25-68.45: 24.
68.45-69.05: 24.
69.05-69.25: 24.
69.25-69.45: 24.
69.45-70.05: 24.
70.05-70.25: 24.
70.25-70.45: 24.
70.45-71.05: 24.
71.05-71.25: 24.
71.25-71.45: 24.
71.45-72.05: 24.
72.05-72.25: 24.
72.25-72.45: 24.
72.45-73.05: 24.
73.05-73.25: 24.
73.25-73.45: 24.
73.45-74.05: 24.
74.05-74.25: 24.
74.25-74.45: 24.
74.45-75.05: 24.
75.05-75.25: 24.
75.25-75.45: 24.
75.45-76.05: 24.
76.05-76.25: 24.
76.25-76.45: 24.
76.45-77.05: 24.
77.05-77.25: 24.
77.25-77.45: 24.
77.45-78.05: 24.
78.05-78.25: 24.
78.25-78.45: 24.
78.45-79.05: 24.
79.05-79.25: 24.
79.25-79.45: 24.
79.45-80.05: 24.
80.05-80.25: 24.
80.25-80.45: 24.
80.45-81.05: 24.
81.05-81.25: 24.
81.25-81.45: 24.
81.45-82.05: 24.
82.05-82.25: 24.
82.25-82.45: 24.
82.45-83.05: 24.
83.05-83.25: 24.
83.25-83.45: 24.
83.45-84.05: 24.
84.05-84.25: 24.
84.25-84.45: 24.
84.45-85.05: 24.
85.05-85.25: 24.
85.25-85.45: 24.
85.45-86.05: 24.
86.05-86.25: 24.
86.25-86.45: 24.
86.45-87.05: 24.
87.05-87.25: 24.
87.25-87.45: 24.
87.45-88.05: 24.
88.05-88.25: 24.
88.25-88.45: 24.
88.45-89.05: 24.
89.05-89.25: 24.
89.25-89.45: 24.
89.45-90.05: 24.
90.05-90.25: 24.
90.25-90.45: 24.
90.45-91.05: 24.
91.05-91.25: 24.
91.25-91.45: 24.
91.45-92.05: 24.
92.05-92.25: 24.
92.25-92.45: 24.
92.45-93.05: 24.
93.05-93.25: 24.
93.25-93.45: 24.
93.45-94.05: 24.
94.05-94.25: 24.
94.25-94.45: 24.
94.45-95.05: 24.
95.05-95.25: 24.
95.25-95.45: 24.
95.45-96.05: 24.
96.05-96.25: 24.
96.25-96.45: 24.
96.45-97.05: 24.
97.05-97.25: 24.
97.25-97.45: 24.
97.45-98.05: 24.
98.05-98.25: 24.
98.25-98.45: 24.
98.45-99.05: 24.
99.05-99.25: 24.
99.25-99.45: 24.
99.45-100.05: 24.

**Ständig betriebene Reklame
macht sich immer bezahlt.**

<u>Hauptpreise: Mäntel</u>				
25.-	29.-	36.-	48.-	54.-

Hauptpreise: Kleider
9.75 12.75 16.75 19.75 24.- 29.- 36.-

Und was man sonst noch braucht an Hüten, Wäsche, Kragen, Bindern, Strümpfen und Socken kauft man wie stets in bester Qualität und billig bei:

Das Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

Amstlic
 Die „Neu-
 Sonntag“, 3
 Der

Nr. 99

Ein be

Die

Beseitigu
politisch
Kommune

Berlin.
 stellung
 treten. All
 Gemeinden
 schullehrer
 einseitige
 Meisbo
 Als Ma
 der Versch
 Das Ge

die seit dem
 in das Be
 drei Mon
 ohne jeden
 kann ihnen
 Grundgeha

werden mit
 setzt. Wei
 ein. Ausn
 Abstammu
 Beamte un
 weitere W
 Weltkrieg
 im Westfr

können ent
 züge und
 beamten —
 Weiter
 gerech

Köln.
 Bitte um
 Die W
 Kirchenp
 Diöcese
 Besprech
 ernsten F
 Kirche in
 Fragen vor
 sein auf de
 Jahre zu
 Die am
 dem Weg
 der Zeit e
 möglich ist

Das au

v. P

London
 v. Pape
 Presse An
 maßliche
 lers im V
 Korrespon
 tionale
 den Ko
 Was
 gieren
 können, d
 deutschen
 Musfol
 fördert v
 daß v. P
 wo die
 tandun
 Minist
 gebung d
 Ienisch
 flogen un